Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Professor der Theologie in Leipzig.

Nr. 16. **Leipzig, 2. August 1912.** **XXXIII. Jahrgang.**

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Abonnementspreis jährlich 10 ℳ. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₰. — Expedition: Königsstrasse 13.

Luthers deutsche Bibel, dritter Band.*

Mit besonderer Genugtuung übergibt im Vorwort der gegenwärtige Leiter der Weimarer Lutherausgabe den dritten Band der deutschen Bibel der Oeffentlichkeit, weil sein Inhalt auf ein neues, der Bibelforschung bisher noch nicht erschlossenes Gebiet führt, indem er die bisher fast völlig unbekannt gebliebenen Bibelrevisionsprotokolle zum Abdruck bringt. Der Schluss derselben soll in Band 4 folgen.

Mit besonderem Dank dürfen auch die Leser diesen Band hinnehmen, weil in demselben unendlich viel Arbeit mühseligster Art steckt. Flüchtig geschriebene Protokolle der Reformationszeit zu entziffern: es genügt, diese Aufgabe zu nennen, um ihre Schwierigkeit anzudeuten. Schade, dass nicht durch Beigabe eines Faksimile diese Schwierigkeit jedermann ad oculos vorgeführt wurde! Damit wäre zugleich Gelegenheit gegeben gewesen, nachzuprüfen, ob und wie die Herausgeber dieser Schwierigkeiten Herr geworden sind. Ich fürchte, dass dies im ersten Teil, welcher den Text des Revisionsprotokolls zum Psalter von 1531 bringt (hier S. 1—166 von Koffmane und Reichert), nicht überall gelungen ist; der zweite Teil, von Reichert allein bearbeitet, bringt dann die Revisionsprotokolle von 1539—41 von 1 Mose 1 bis Ps. 150 und Luthers handschriftliche Eintragungen aus seinem Handexemplar des Drucks von 1539/8, wie auch der erste Teil ähnliche Eintragungen aus dem sog. Kunheim-Psalter von 1528 bringt. Ein kleiner Abschnitt gibt Gelegenheit, auch ohne die Handschriften selbst vergleichen zu können, die Arbeit der Herausgeber nachzuprüfen. Rörer, der die Protokolle schrieb, hat zu einem Teil (Ps. 4—18) eine gleichfalls noch erhaltene, hier S. XXX—XLII (statt unter dem Text des Urprotokolls) abgedruckte Reinschrift ausgearbeitet. Vergleicht man beide, so legen sich da und dort Besserungen nahe. Zu Ps. 4 wird S. 9, 23 gedruckt: quia unctionem quaesierunt; nach S. XXX ist es mir zweifellos, dass es ventrem heissen muss. Aehnlich zweifle ich nicht, dass S. 7, 5 „kamen“ statt „konnen“, S. 8, 34 partum statt puerum, 10, 12 principium statt Pu[blicani, 16, 1 caari statt paari, Z. 3 generale eius statt general plus, 20, 13 Est statt „Es“, 28, 14 facie statt faice, 29, 21 „ander“ statt „der“, 44, 11 Non statt Nos, 46, 7 proximo statt proxime, 52, 10 wahrheit statt worden zu lesen war. Ich hebe das um so mehr hervor, weil S. X gesagt ist, dass ich „alle Korrekturbogen einer eingehenden Mitdurchsicht unterzogen“ hätte. Dies trifft erst vom zweiten Teil ab zu, den von Reichert allein bearbeiteten Revisionsprotokollen von 1539/41 (von S. 167 des vorliegenden Bandes an). Von dieser Durchsicht her kann ich bezeugen, wie berechtigt die oben erwähnte Genugtuung des Leiters ist.

Wer hätte es für möglich gehalten, dass wir je noch in der Lage sein würden, wie wir es jetzt sind, Zeugen des durch Mathesius' Schilderung bekannt gewordenen „Sanhedrin“ zu sein, Luther und seinen Genossen bei ihrer Arbeit gleichsam über die Achsel zu sehen und ihrem Gedankenaustausch zu folgen. Da Reichert in seiner Schrift über Luthers Bibel (in Mohrs religionsgeschichtlichen Volksbüchern) und Pfr. Risch an mehreren Orten über diese Seite der Sache schon Andeutungen gegeben haben, kann ich hier davon absehen und nur wünschen, dass die Arbeit zu einem guten Abschluss kommen möge. Ein Anhang zu Band 4 wäre der beste Platz, wo die Ergebnisse einer erneuten Durchsicht untergebracht werden könnten. Eine solche könnte nur geschehen mit dem Gefühl, dem Luther einmal selbst so schön Ausdruck verliehen hat: es sei gut pflügen, wenn der Acker gerodet sei. An die Arbeit, die Wacken und Klötze dieser Protokolle wegzuräumen, wagte sich vor Koffmane-Reichert niemand; um so grösseren Dank schulden wir ihnen, und trotz der vermehrten Arbeit, die es brächte, würde es niemand mehr freuen, als den Leiter und die Mitarbeiter der Weimarer Ausgabe, wenn das in Jena verschwundene Protokoll vom Jahre 1534 (hier S. XVII) wieder auftauchen würde.

Maulbronn. **Eb. Nestle.**

* D. Martin Luthers Deutsche Bibel. Dritter Band. Weimar 1911, Hermann Böhlaus Nachfolger (LXII, 580 S.). 18 Mk.

Wilke, Fritz (D. theol., ord. Prof. in Wien), **Das Alte Testament und der christliche Glaube.** Ein Wort zur Verständigung. Leipzig 1911, Dieterich (Theod. Weicher) (112 S. gr. 8). 1. 20.

Ders., **Die astralmythologische Weltanschauung und das Alte Testament.** (Biblische Zeit- u. Zeitfragen. Herausg.

von D. Fr. Kropatscheck, Prof. in Breslau. III. Serie. 10. Heft.) Gr. Lichterfelde-Berlin 1907, E. Runge (52 S. gr. 8). 50 Pf.

In der an erster Stelle genannten Schrift weist der Verf. zuerst nach, dass das Alte Testament Christi und seiner Apostel der Kanon des palästinischen Judentums war (bis S. 16). Das Interesse der Christenheit an diesem Alten Testament gipfelt nun zunächst in der Frage, ob das Alte Testament eine Geschichtsquelle ist, kein Märchenbuch bildet (S. 18). Die Autorität des Alten Testaments als einer Geschichtsquelle scheint nun durch die kritischen Untersuchungen der neueren Zeit bedroht zu sein. Folglich ist deren Tragweite zu prüfen, und jedenfalls dürfen sie „keine Geheimlehre der Theologen bleiben" (S. 18). Deshalb wird zunächst die Textkritik in bezug auf ihren gefahrdrohenden Charakter untersucht (S. 19—22) und richtig das Urteil gewonnen, dass durch die Varianten der Handschriften und der alten Versionen der wesentliche Gehalt des Alten Testaments nicht in Frage gestellt wird. Weiter werden aber die neueren Untersuchungen, die das Datum der alttestamentlichen Schriften betreffen, daraufhin geprüft, ob sie für deren Geschiftsquellencharakter verhängnisvoll geworden sind. Auch dies darf verneint werden. Sodann betreffs des Inhaltes werden sehr gut drei Gruppen unterschieden, deren Zuverlässigkeit festzustellen ist: die Einzelangaben, wie z. B. die Zahlen mit ihrer vielfachen Wahl von runden Zahlen (sieben, vierzig usw.), die Volkserzählungen und die eigentliche Geschichtsdarstellung (S. 29 ff.).

Aber auch ohne dass ich die einzelnen Teile des Buches weiter im einzelnen vorführe, wird man mir glauben, wenn ich urteile, dass in bezug auf alle Bedenken, die der christliche Glaube an den neueren Untersuchungen des Alten Testaments hegen kann, von Wilke im ganzen das Beste gesagt worden ist, was gesagt werden kann. Dabei wäre es ja schon ein Verdienst, wenn nur bekannte Gedankengänge wieder mit Wärme und geschickter Formengebung zum Aufleben gebracht worden wären. Aber der Verf. hat auch viel halb und ganz Neues zu sagen gehabt (S. 44 f. usw.), und das Meiste davon ist trefflich. Nur eine solche Partie, wie sie auf S. 57 f. in bezug auf 2 Sam. 21, 1 ff. und 24, 1 ff. gelesen wird, entspricht nicht dem Wort und Geist des Alten Testaments. Denn es war doch eben eine Schuld zu sühnen, und nicht Ausrottung des Hauses Saul war das politische Ziel Davids, denn Nachkommen Sauls blieben trotzdem noch am Leben (21, 7). Auch von Wilke ist ferner in 24, 1 das Fortfahren des Zornes nicht hinreichend beachtet worden (vgl. die Darlegung in meiner Gesch. der alttest. Rel., S. 191 f.). Doch von den ganz seltenen Punkten, wo ich eine andere Fassung wählen würde, abgesehen, ist die Darstellung nach Inhalt und Form überaus gediegen, auf der vollsten Höhe der Wissenschaft stehend und oftmals von hinreissender Gewalt.

Bei dieser Gelegenheit darf auch auf eine frühere Schrift von Wilke die Aufmerksamkeit gelenkt werden, da sie in diesem Blatte noch nicht gewürdigt worden ist. Es ist sein Heft „Die astralmythologische Weltanschauung und das Alte Testament". In ganz natürlicher Disposition wird da zuerst „die altorientalische Weltanschauung", wie sie namentlich von H. Winckler aufgebaut worden ist, vorgeführt: das Weltbild, das Götterpantheon, die Formel „Makrokosmus = Mikrokosmus", die Weltzeitalter usw. (S. 5—15). Darauf wird die Behauptung, dass das Dörflein Israel durchaus von der Grossstadt Babel abhängig sei, nach drei Hauptgesichtspunkten geprüft, indem zuerst die kosmischen Vorstellungen, dann die Gottesanschauung und endlich die Geschichtsdarstellung des Alten Testaments auf ihren Zusammenhang mit den babylonischen Parallelen untersucht werden (S. 17 ff.). Bei dieser Prüfung zeigt es sich überall, dass Israel in den Hauptsachen seine eigenen Wege gegangen ist. Denn zunächst zeigt sich schon dies, dass die israelitische Weltbetrachtung sich in einen diametralen Gegensatz zur babylonischen Auffassung gestellt hat, nämlich in dem ganzen Komplex der Vorstellungen, die mit der Sternenwelt in Zusammenhang stehen (S. 23). Das ist aber schon grundlegend für die Beurteilung des Verhältnisses, in welchem das Alte Testament zur babylonischen Kultur steht. Ich brauche mit der Vorführung der einzelnen Abschnitte von Wilkes Kritik nicht fortzufahren. Ich kann zusammenfassend sagen: Seine Arbeit ist vorzüglich geeignet, zu einem Urteil über den sog. Panbabylonismus zu verhelfen.

Bonn. **Ed. König.**

Stummer, Friedrich, **Die Bedeutung Richard Simons für die Pentateuchkritik.** (Alttest. Abhandlgn. usw. III, 4.) Münster i. W. 1912, Aschendorff (VI, 146 S. gr. 8). 4 Mk.

Rich. Simons Histoire critique du Vieux Testament gehört zu den Büchern, die gegenwärtig viel genannt, aber wenig gelesen werden. Es ist dankenswert, dass Frdr. Stummer zur 200. Wiederkehr des Todestages Simons (11. April 1912) dem Werke eine Monographie gewidmet hat. In drei Abschnitten werden anschaulich dargestellt: die pentateuchkritischen Versuche vor Richard Simon; die pentateuchkritischen Aufstellungen Richard Simons; das Nachwirken Richard Simons in der Geschichte der Pentateuchkritik. Das S. 6—8. 10. 11 über Ansätze zu einer Kritik des Alten Testaments bei den Juden Gesagte bedarf der Ergänzung. Ueber babylonischen Talmud Baba bathra 14b. 15a vgl. G. A. Marx, Traditio rabbinorum veterrima de librorum Vis Ti ordine atque origine, Leipzig 1884, und des Ref. „Kanon des Alten Testaments" in Protest. Real-Encykl., 3. Aufl., 9, 744—746. Für das Mittelalter vgl. Guttmann, Die Bibelkritik des Chiwi Albalchi, in Monatsschrift für Gesch. u. Wiss. des Judentums 1879; S. Schechter, The old collection of Bible difficulties, in: Jewish Quarterly Review 1901, 345—374 (dazu W. Bacher und S. Poznanski S. 741 ff., N. Porges 1902, S. 129 ff. und M. Seligsohn in: Revue des études juives 46 [1903], S. 99—122). Im zweiten Teil vermisst man genauere Mitteilungen über die erste, konfiszierte Ausgabe von 1678 (die im Literaturverzeichnis S. V fehlt) und darüber, dass 1685 zwei Ausgaben erschienen sind; auch dass der in der zweiten erwähnte „protestantische Theolog" Pierre Ambrun in Wirklichkeit R. Simon selbst war, erfährt man nicht. Der dritte Teil der Arbeit zeigt, wie die Ideen R. Simons im 18. Jahrhundert fortgelebt haben und dass manche von ihnen noch jetzt fortleben, allerdings meist, ohne dass man an den denkt, der sie zuerst ausgesprochen hat.

Berlin-Lichterfelde W. D. Herm. L. Strack.

Volz, Lic. P. (a. o. Prof. in Tübingen), **Das Neujahrsfest Jahwes** (Laubhüttenfest). (Sammlung gemeinverständlicher Vorträge u. Schriften a. d. Theologie u. Rel.-Geschichte. 67.) Tübingen 1912, Mohr (61 S. gr. 8). 1. 50.

Eine in anziehendster Form geschriebene Broschüre, die in glücklicher Darstellung die, meist nachexilischen, Materialien zunächst um die Hauptthese sammelt, das Herbstfest sei Jahres-

anfang und zugleich das eigentliche Fest Jahwes gewesen; dann folgen die zu der Feier gehörigen Riten, die Beleuchtung, Wasserprozession, Feststrauss usw., sowie die Musik und Liturgie, soviel davon die Wissenschaft im Alten Testament wiedererkannt haben möchte. Die Belege dazu füllen S. 48—61. Als Problem lässt des Verf.s These vor allem das Passah übrig (trotz S. 9 f.), dessen wüstengemässe Riten selbstverständlich noch älter als Mose und doch bald auf Jahwe bezogen sein können, noch ehe das Herbstneujahr Höhepunkt des israelitischen Kultus geworden war.

Erlangen. Lic. Dr. Caspari.

Furneaux, William Merdaunt D. D. (dean of Winchester), **The Acts of the Apostels, a commentary of english readers.** Oxford 1912, Clarendon Press (X, 465 S. gr. 8). Geb. 8 sh. 6 d.

Wie manche englische Bibelerklärung wissenschaftlicher, populärer und praktischer Art dem Ref. auch schon durch die Hände gegangen ist, so ist ihm doch noch bei dem Durchlesen keines wie bei dem vorliegenden Kommentar „for english readers“ der Leserkreis so fraglich geblieben, welchen der Autor bei seiner Arbeit vor Augen gehabt. Das Fehlen jeder praktisch religiösen Bemerkung tut aufs deutlichste dar, dass der dean of Winchester nicht die Erbauung der gläubigen Gemeinde durch seine Arbeit fördern wollte. Das Fehlen jedes Nachklanges an die Glanzpartien der älteren englischen Kommentare, an ihre immer instruktiven linguistischen, archäologischen und patristischen Ausführungen, wie auch der Umstand, dass er nur einen englischen Text erklärt, der im allgemeinen sich mit dem der „revissed version“ von 1881 deckt, seine Abweichungen von dieser aber der gelehrten Uebersetzung des Rev. F. Rendall (1897) entliehen hat (S. X), beweisen, dass der Kommentar kaum auf theologisch geschulte Leser berechnet ist. Damit aber stimmt andererseits es nicht zusammen, dass der Verf. die englische Literatur über die Apostelgeschichte seit 1840 und die Uebersetzungen von einschlägigen deutschen Arbeiten, wie sie ihm zufällig bekannt geworden (S. 416—421), aufführt und freilich nur unregelmässig benutzt, aber dabei die theologische Bedeutung und Richtung ihrer Verfasser, wie Baur, Zeller, Neander, M. Baumgarten, Hausrath, A. Harnack, Wernle, Weinel u. a., bei seinen Lesern ohne weiteres voraussetzt. Dass er selber nicht hervorragend in der deutschen Theologie bewandert ist, geht daraus hervor, dass er von Harnack nur dessen letzte Untersuchungen über Lukas den Arzt (1906) und über die Apostelgeschichte anführt, nicht aber dessen bei der Auslegung der Apostelgeschichte ebenso berücksichtigenswerte Werke: „Chronologie der altchristlichen Literatur“ (1897) und das über die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten (2. Auflage 1906). Von Overbeck (S. 419) führt er hingegen eine Einleitung in die Apostelgeschichte an, während derselbe als 4. Auflage von de Wettes Kommentar eine fast völlig neue Bearbeitung desselben herausgab. Das gezeichnete Verfahren des Verf.s wäre nur dann erklärlich, wenn er sicher war, dass die englischen Laienkreise, für die er schrieb, mit den theologischen Richtungen und ihren Vertretern in England und Deutschland ganz bekannt wären. Das ist aber eine sehr unwahrscheinliche Voraussetzung.

Die isagogischen Probleme, deren Zahl bei der Apostelgeschichte nicht gering ist, macht der Verf. auf acht Seiten der Vorrede ab und bringt noch einiges Spezielleres in den späteren Bemerkungen zu den Textabschnitten bei, wie gleich S. 1 zu 1, 1—3. Zumeist folgt er Harnacks neuesten Aufstellungen. Bekanntlich gibt dieser neuerlichst (Apostelgeschichte S. 131) jede literarkritische Begründung der Quellenunterscheidung im Unterschiede von den vielen früheren derartigen Versuchen auf und erkennt an, dass die Apostelgeschichte so lukanisch ist, dass auf dem Wege sprachlicher Untersuchungen nichts Gewisses zu gewinnen ist, während dem Ref., als er es vor 30 Jahren von der Sprache der ganzen Apostelgeschichte behauptete und nachwies (siehe meinen Kommentar 1882 S. 15 f.), die Kritik dies nur als Unkritik und Unkenntnis anrechnete. Harnack gibt aber nur die sprachliche Seite auf, um auf anderem Wege die Berichterstattung des Lukas für eine unzuverlässige ausgeben zu können. Darin folgt ihm Furneaux ganz und gar, modifiziert ihn nur hin und wieder, ohne zu bedenken, dass Lukas selber (Luk. 1, 1—4) auf verschiedene Gewährsmänner hinweist (vgl. meinen Kommentar S. 24) und solche benutzen musste, wenn er nicht in die Art der Kunstpoesie verfallen wollte. Ohne einen sicheren Massstab anzulegen, schwankt aber Furneaux in seinem Urteil hin und her und kommt so einmal zu dem Ausspruch: „A good painting may tell more of the man portrayed than a photograph can de“ (S. 207) und macht Lukas' Mitteilungen so zu einem frei entworfenen Gemälde von den berichteten Geschichtstatsachen. Er will Lukas wohl nicht diskreditieren; aber indem er meint, das Mögliche konzedieren zu müssen, verkennt er, wohin seine Konzessionen führen. Seine Exegese vollzieht sich so, dass er nach ältester Weise den Text der in Abschnitten gebotenen Uebersetzung, über die oben bereits gesprochen ist, in sehr kleine Satzteile zerlegt und zu diesen dann die ihm notwendig erscheinenden Bemerkungen macht. Es ist nur natürlich, wenn die Darlegung der Komposition des Buches dadurch wie auch der Gedankengang der mitgeteilten Reden zu kurz kommt und viele Fragen dem Leser gar nicht beantwortet werden. Besonders tritt dies hervor bei den Reden Pauli zu Lystra, Athen und Milet. Oefters ist auch die Auslegung einzelner schwieriger Stellen, wie 27, 29 f.; 20, 28; 23, 5, höchst dürftig. Am sympathischsten berührte den Ref. Furneaux's Besprechung der Bekehrung Pauli S. 119 ff., bei der es doch dem Leser fühlbar wird, dass der Verf. ein tatsächliches Eingreifen des erhöhten Herrn in den Lebensgang und das innere Leben des Saulus von Tarsus anzuerkennen geneigt ist. Wiewohl der Ref. nicht verkennt, dass der Verf. bestrebt ist, nicht einseitig modern zu erscheinen, kann er doch diesem Kommentar nicht viel Gutes abgewinnen. Vielmehr ist gerade dieser Kommentar „for english readers“ ein Zeichen, wie sehr auch in den kirchlichen Kreisen Englands die Bibelfestigkeit und Bibelgläubigkeit abgenommen hat. Jedenfalls sollte aber ein Theolog klar und unumwunden aussagen, wie er denkt und wem er zustimmt.

Noesgen.

Garcia, M. Fern. O. F. M. (Prov. S. Jacobi in Hispania), **Lexicon scholasticum philosophico-theologicum**, in quo termini definitionis, distinctiones et effata ... a B. Joanne Duns Scoto, Doctore Subtili atque Mariano O. F. M. exponuntur. Ad Claras Aquas, ex typographia Collegii S. Bonaventurae 1910 (LIV, 1055 S. 4). (In Debit bei Herder in Freiburg i. Br.) 24 Mk.

Dieses grosse Duns Scotus-Lexikon ist in Deutschland merkwürdig unbeachtet geblieben, wohl deshalb, weil es nicht auf dem üblichen buchhändlerischen Wege vertrieben worden ist, den die Franziskaner in Quaracchi offenbar verschmähen. Auch

jetzt ist es nur durch den Herderschen Verlag (gegen kleinen Gewinn für den Sortimenter) zu kaufen. Aber die Bibliotheken sollten es trotzdem nachträglich erwerben, und die folgenden Zeilen möchten jeden, der auf dem Gebiete der Scholastik zu arbeiten hat, nachdrücklich auf dies Hilfsmittel hinweisen. Als ich das Werk zum erstenmal angezeigt sah, hielt ich es für ein Seitenstück zu dem sehr nützlichen, auch für die erste Einführung in die Scholastik empfehlenswerten „Thomas-Lexikon" von Ludw. Schütz (2. Auflage, Paderborn 1895). Diesem gleicht es nun freilich der Anlage nach sehr wenig, auch der Umfang des handlichen Thomaslexikons und des vorliegenden Quartanten ist völlig verschieden. Das sehr breit angelegte Werk bringt im Vorwort eine Biographie und eine Einleitung in alle Schriften des Duns Scotus. Dann beginnt das eigentliche Lexikon (in drei Teilen: I. Grammatica speculativa; II. Distinctiones; III. Effata). Die zweite Abteilung (distinctiones S. 51—738) bringt das, was man im engeren Sinn von einem Lexikon erwartet, unter Begriffe geordnete Zitate aus den Werken des Duns. Die philosophischen Stichworte nehmen naturgemäss einen besonders breiten Raum ein, aber hier und in den theologischen Artikeln findet man viel gute, bequem zusammengestellte Zitate (in extenso, zuweilen spaltenweise) aus den auf den Bibliotheken seltenen und teuren Gesamtausgaben des Duns. In den übrigen Teilen des Lexikons wird manchem Benutzer vieles überflüssig erscheinen. Die Grammatica speculativa (pars I) ist nichts als ein vollständiger Neuabdruck des Tractatus de modis significandi, der prinzipiell für die Erkenntnistheorie des Duns Scotus sehr wichtig sein mag und im zweiten Teil (distinctiones) viele Verweise ermöglicht, die Raum ersparen, aber in den beiden grossen Gesamtausgaben ebensogut nachgelesen werden kann. Im Vorwort fällt eine Apologie der Rechtgläubigkeit des Duns (p. XLI sq.) aus dem Rahmen des Lexikons, und endlich die Effata (pars III) vergleicht man am besten mit den modernen Anthologien, die unter irgend einem Merkwort Aussprüche des Autors bieten. Ein deutscher Bearbeiter hätte manches anders gemacht, aber der Nutzen dieses Nachschlagebandes zu den grossen Ausgaben soll doch dankbar anerkannt werden. Im praktischen Gebrauch tritt er am deutlichsten hervor, wenn man von den „Indices" am Schluss ausgeht (die leider Teil II und III gesondert registrieren!). Hier findet man z. B. unter scriptura sacra nicht nur reichliche Hinweise auf die Lehre von der Inspiration und dem mehrfachen Schriftsinn, sondern auch charakteristische Aussprüche über die sufficientia der Bibel. Diese Eigenschaft der Schrift, die nach der Reformation zwischen den Konfessionen strittig wurde, ist von der mittelalterlichen Scholastik gelehrt worden. Selbstverständlich soll dies Lexikon nicht das Studium der Werke des Duns Scotus ersetzen, sondern soll ein Schlüssel zu ihnen sein oder ein Abschlussband. Aber gerade weil die Gesamtausgaben bei uns so selten zu finden sind, kann das Buch ein guter Wegweiser für jeden, der sich in Duns Scotus einlesen will, werden, trotz der angedeuteten Mängel.

Breslau. **F. Kropatscheck.**

Kayser, Lic. Pastor Heinrich, **Die Schriften des sogenannten Arnobius iunior**, dogmengeschichtlich und literarisch untersucht. Gütersloh 1912, Bertelsmann (198 S. gr. 8). 3. 60.

Unter dem Namen des Arnobius iunior gehen zwei Schriften: Arnobii Catholici et Serapionis Conflictus und Commentarii in Psalmos. Im Anschluss an Zahns Forschungen 1883 war man im allgemeinen zu der Meinung gekommen, dass beide Schriften verschiedene Verfasser hätten. Der Verf. des Dialogs sei ein Anhänger Augustins, der des Psalmenkommentars ein Semipelagianer gewesen. Kayser knüpft an die Untersuchungen Zahns an und kommt betreffs der Gnadenlehre der beiden Arnobiusschriften zu dem entgegengesetzten Resultat, dass diese im wesentlichen in beiden Schriften dieselbe sei. Der Conflictus schweigt von der Prädestination und lobt Augustin, der Kommentar schweigt über Augustin und verwirft ausdrücklich die Prädestinationslehre: die Gnadenlehre ist in den Hauptzügen die vulgär-katholische, wie sie Hieronymus vertritt. Dann wendet sich Kayser einer Untersuchung der Trinitätslehre und Christologie des Conflictus und Psalmenkommentars zu, die für die Dogmenhistoriker besonders wichtig sind, da es sich um Literaturdenkmäler handelt, die um die Zeit der beiden grossen ökumenischen Konzilien von Ephesus 431 und Chalcedon 451 verfasst sind. Das trinitarische Material ist im Conflictus nicht sehr reichhaltig und originell. Es zeigt sich nur im Unterschied von der immanenten Trinitätslehre ein merkwürdiges Zurücksinken auf den vororigenistischen Standpunkt einer ökonomischen Trinitätslehre. Der Conflictus lehrt in der Trinitätslehre das filioque und erweist sich dogmengeschichtlich dem Standpunkt des Symbolum Quicunque nahestehend. Was die Christologie betrifft, so zeigt der Conflictus Berührung mit der antiochenischen im Gegensatz zur alexandrinisch-cyrillischen Anschauung. Der Conflictus erkennt der Menschwerdung keinerlei Bedeutung für die gemeinsame Wirkung der beiden Naturen in dem, was einer jeden eigentümlich ist, zu. Der Grundstock dieser Christologie bildet das alt-abendländische Schema der zwei Substanzen (Naturen) und der einen Person. Auch die im Conflictus für die Betrachtung der Menschwerdung wichtigeren Gesichtspunkte wie der assumptio bzw. mixtio bezeichnen seine Abhängigkeit von der abendländischen Tradition. Endlich sieht der Verf. des Conflictus das Göttliche in Christo als das personbildende Prinzip an, wie es die alexandrinisch beeinflusste abendländische Christologie, z. B. Augustin, tut. Damit ist aber im Unterschied von der alten Tradition, die vom geschichtlichen Christus ausging, ein gewisser doketischer Einschlag gegeben. Die Verwandtschaft mit Cyrill ist nur eine äusserliche, wenn sich auch der Verf. auf ihn als orthodoxe Autorität beruft. Die Christologie des Conflictus stellt vielmehr den Durchschnittstypus abendländischer Christologie aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts dar. Nur äusserlich ist die spätere Zeitlage, in der die Schrift entstanden ist, gewahrt worden. Dagegen hat sie innerlich mit den in den christologischen Kämpfen führenden Geistern, wie Cyrill, Augustin, Leporius, Cassian und Leo I dem Grossen, keine Berührung. — Die Trinitätslehre und Christologie des Psalmenkommentars sind, wie Kayser überzeugend nachweist, auch in Einzelheiten mit der des Conflictus verwandt. So ergibt sich dem Verf. als literarkritisches Ergebnis die Verfasseridentität beider Arnobiusschriften, die er zwar nicht mit absoluter Sicherheit, aber mit grosser Wahrscheinlichkeit behauptet. Ein weiterer Grund dafür ist die Benutzung des sog. Praedestinatus durch beide unter dem Namen Arnobius iunior überlieferten Werke. Ich zweifle nicht, dass dieses durch subtile und scharfsinnige Einzeluntersuchung begründete Resultat allgemeine Zustimmung finden wird.

Heidelberg. **G. Grützmacher.**

Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte, herausgegeben von D. **Ferdinand Cohrs**. 16. Jahrgang. Braunschweig 1911, Alb. Limbach (IV, 323 S. gr. 8).

Der Inhalt dieses 323 Seiten füllenden Bandes besteht zum grössten Teile in einem geschichtlich biographischen Ueberblick über die Generalsuperintendenten von Hoya-Diepholz aus der Feder des Lic. theol. R. Steinmetz, dem wir schon ähnliche Mitteilungen zu danken haben. Es ist eine stattliche Reihe ehrwürdiger Kirchenmänner, die hier an uns vorüberzieht, teils schon vergessene Namen, die es wert sind, dass ihnen die Gegenwart dies bescheidene literarische Denkmal setze, teils Männer, deren Name noch unvergessen ist, und die wohl eines noch bedeutenderen Denkmals wert wären, was namentlich von Joh. Benj. Koppe gilt, dem Hauptverfasser des früheren Landeskatechismus.

Wenn die Aufsätze des Schulinspektors Friedrich Günther über zwei Harzer Bergprediger und des Cand. theol. Paul Althaus über die Generalvisitation des D. Molanus in der Inspektion Münden nur einem beschränkteren Interesse begegnen werden, so können der zum Abdruck gebrachte Vortrag von Pastor Herm. Heidkämper über Herder in Bückeburg und der Artikel von Dr. phil. Rud. Möllencamp über die jüngere Ebstorfer Liederhandschrift auf ein allgemeineres rechnen. Herders so bedeutsame Tätigkeit in Bückeburg ist allerdings, was mir erforderlich zu sein scheint, nicht aus dem Vor und Nach seines Lebens beleuchtet, auch erfahren wir nicht genug über seinen Konflikt mit dem Grafen Wilhelm, ebenso über seine Stellung zur Gräfin Marie, was doch wohl auch in dem engeren Rahmen eines Vortrages möglich gewesen wäre. In den niederdeutschen Liedern der Ebstorfer Handschrift erkennen wir eine Reihe alter lieber Bekannter, aber auch unbekannte Lieder finden sich vor, bei denen es sich fragt, eine Frage, welche sich der Herr Verf. leider nicht gestellt hat, ob sie niederdeutsch verfasst oder Uebertragungen aus dem Hochdeutschen sind. Interessant sind auch die angegebenen Töne, mir teilweise ganz neu. Das Lied, das auf S. 82 abgedruckt ist, ist mir ein neuer Beweis dafür, dass in dem bekannten Adventsliede die richtige Lesart ist: Es ist ein Ros entsprungen. Das Lied nennt nämlich den Herrn en roselyn hupsch und fyn. In den Beigaben wird jeder gern das zum Gedächtnis des Begründers der Zeitschrift und ihres langjährigen Herausgebers Sup. D. Kayser Gesagte lesen.

Uslar. **Aug. Hardeland.**

Völker, Lic. Dr. Karl, Toleranz und Intoleranz im Zeitalter der Reformation. Leipzig 1912, J. C. Hinrichs (VIII, 279 S. gr. 8). 7. 50.

Nachdem von protestantischer Seite (Harnack, Troeltsch, W. Köhler) sehr deutlich die mittelalterlichen Momente der Reformation (namentlich Luthers) hervorgehoben worden waren, wurde dies von katholischen Historikern dankend quittiert, und so hat neuerdings N. Paulus mit liebender Sorgfalt die Intoleranz des Protestantismus ausgeführt, die ihn nicht mehr als Bahnbrecher moderner Zeit erscheinen lasse (Hexenwahn und Hexenprozess, vornehmlich im 16. Jahrhundert, 1910. Protestantismus und Toleranz im 16. Jahrhundert, 1911). In diese Diskussion greift nun das Buch Völkers zur rechten Zeit ein. Ausgehend von dem katholisch-mittelalterlichen Prinzip der Einheit von Staat und Kirche, die jede Toleranz ausschloss, und von seiner nur geringen Erweichung durch die Renaissance („Toleranz bloss für die Gebildeten!") zeigt der Verf., wie dann erst die Tat der Reformation dieses Band wirklich gesprengt hat. Natürlich mussten Luther und die Seinen intolerant sein gegen Rom, ohne dies war eine Reformation gar nicht möglich; nur wurde aus dem an sich idealen Gedanken Luthers, dass „die christliche Obrigkeit ein Mitglied des christlichen Körpers und als solches verpflichtet ist, der Untertanen Bestes zu suchen auch in religiöser Hinsicht", die Folgerung gezogen, dass sie deshalb verpflichtet sei, in ihrem Gebiet den Katholizismus mit ihren Mitteln zu verdrängen, d. h. mit Gewalt. Man kehrt also formell zum mittelalterlichen Verhalten zurück, mochte auch der Grund inhaltlich völlig anders sein. Vielleicht konnte hier auf Luthers Wort De Wette V, 596 hingewiesen werden: Sub papa miscuit [Satan] ecclesiam politiae: sub nostro tempore vult miscere politiam ecclesiae. Dieses Vorgehen richtet sich aber namentlich auch gegen die Sekten, besonders deshalb, weil bei ihnen stets die Gefahr des „Aufruhrs" gefürchtet werden musste. Der Staat bestraft sie vor allem auch als Gefährder des Landfriedens. Auch Luthers Strenge seit 1531 kann nur aus dieser Sachlage ganz verstanden werden. — Sodann wird ausführlich die Intoleranz der römischen Kirche gegen die Neuerer in zahlreichen, sich zusammenschliessenden Einzeldaten dargestellt. — In dem letzten Hauptabschnitt wird sorgfältig der Anteil des Humanismus an der Vorwärtsbewegung der Toleranzidee erwogen und Erasmus als der Vater des modernen Toleranzgedankens bezeichnet. Dabei muss allerdings das oben über die Renaissance Gesagte mit in Rechnung gezogen werden, und dann konnte wohl auch betont werden, dass gerade hier recht deutlich wird, wie Toleranz am besten im Schatten des Relativismus gedeiht; man denke an das Wort des intoleranten Luther gegen Erasmus: spiritus sanctus non est scepticus! Das wird bestätigt durch S. 195 f., wo die internationale, freie Wissenschaft als beste Gewähr für Toleranz gepriesen wird; denn echte Wissenschaft ist stets etwas Relatives (vgl. auch den Relativismus der Religionsvergleichung in der Renaissance S. 22 f. und den Bodins in seinem Heptaplomeres S. 204). — Nächst dem Humanismus sind die Subjektivisten der Reformationszeit (Schwenckfeld, Franck, Denk, Servet, Sozzini, später Weigel und Böhme) eifrigste Vorkämpfer der Toleranz, die für Duldung schon deswegen eintreten mussten, weil sie sie für ihren religiösen Individualismus nötig brauchten. Auch hier kann der Relativismus als Wurzel der Toleranz nicht verkannt werden („undogmatisches Christentum" S. 214). Viel Treffendes ist dann gegen N. Paulus im letzten Abschnitt gesagt: „Die Reformation ein Ausgangspunkt der modernen Toleranz." Es wird da gezeigt, wie die Reformation durch ihren Staatsbegriff (statt Inquisition Recht der Auswanderung, Parität zuerst in evangelischen Reichsstädten, mildere Ketzerpraxis), durch die Unionsversuche (Luther und die Böhmen, die Süddeutschen, der Philippismus, der Calvinismus mit seiner Tendenz auf eine protestantische Grosskirche — allerdings alles sehr cum grano salis zu verstehen!) wie durch ihr Persönlichkeitsideal (Luthers Sermon von Bann, Freiheit eines Christenmenschen) trotz aller von ihr gebilligten Unduldsamkeit doch ein Ausgangspunkt der Toleranz geworden ist. Das Endergebnis lautet: „Der Weg zur modernen Toleranz führt über Wittenberg und Genf."

Der Reichtum des Völkerschen Buches kann in dieser kurzen Uebersicht nicht gekennzeichnet werden. Dieser wird sich erst dem Leser, noch mehr dem Mitarbeiter an dem genannten Problem erschliessen.

Leipzig. **Hans Preuss.**

Tribukait, Hans (Pfarrer in Tilsit), Was ist evangelische Freiheit? Eine Beleuchtung unserer gegenwärtigen kirch-

lichen Lage. Tübingen 1912, J. C. B. Mohr (P. Siebeck) (92 S. 8). 1.40.

Eine Beleuchtung unserer gegenwärtigen kirchlichen Lage, so nennt der Verf. seine Abhandlung. Es handelt sich für ihn um die beiden Fälle Jatho und Traub, für deren, wie er meint, schwer gekränktes Recht er glaubt eintreten zu müssen. Seinen Ausführungen über diese Fälle, die im dritten und vierten Kapitel enthalten sind, hat er im ersten Kapitel eine Erörterung über das Wesen der christlichen Freiheit und im zweiten eine solche über die evangelische Freiheit und pietistische Gesetzlichkeit vorausgeschickt in dem begreiflichen Bestreben, hiermit die Berechtigung seiner bei der Beurteilung der genannten Fälle eingenommenen Position aufzuweisen. Es ist ihm das nicht gelungen. Ich kann im ersten Kapitel keine richtige Erfassung des Begriffes der evangelischen Freiheit auffinden, das Gegebene lässt überhaupt nicht eine nur einigermassen annehmbare Fragestellung erkennen und ist ein unsicheres Theologisieren, das, auch wenn man gegen das Gesagte sachlich keine Einwendungen zu machen hätte, für die beiden letzten Kapitel und ihre abfällige Kritik keineswegs eine zweckdienliche Grundlegung ist. Das zweite Kapitel mit seiner Polemik gegen den modernen Pietismus hätte aber deshalb hier ungeschrieben bleiben können, weil nicht anzunehmen ist, dass die hier bekämpften Gedanken diejenigen sind, welche beim Einschreiten kirchlicher Behörden gegen Jatho und Traub die massgebenden gewesen sind. Endlich muss dann doch auch noch die Frage gestellt werden, ob es richtig ist, in eine Erörterung des Falles Traub schon jetzt vor breitester Oeffentlichkeit einzutreten, wo noch sub judice lis est. Der Verf. erweckt mit diesen Urteilen vor dem Ergehen der letztinstanzlichen Entscheidung keine günstige Meinung auch für das, was er zum Fall Jatho beibringt. Hier ist mit ihm in der Tat keine Verständigung möglich, solange er Berechtigung für den schrankenlosesten Subjektivismus fordert, auf die daraus sich ergebenden schlimmen Folgen hingewiesen, mit apodiktischer Sicherheit erklärt, die seien eben nicht zu befürchten, und das Geltendmachen des positiven Rechts gegen dieses sich hervordrängende Neue einfach als Unrecht ansieht. Wollte ich auf Widerlegung von Einzelheiten eingehen, so würde diese Anzeige länger werden, als das Buch ist.

Uslar. Sup. Aug. Hardeland.

Riggenbach, D. E. (Prof. in Basel), **Das Geheimnis des Kreuzes Christi.** 2., durchgeseh. Auflage. Basel 1912, Missionsbuchhandlung (27 S. 8).

Verf. führt ein in die Gedanken der Schrift über das Kreuz Christi. Der Tod des Herrn ist nicht zu trennen von der nachfolgenden Auferstehung und dem vorhergehenden Leben, auch nicht von der Person des Herrn. Das einhellige Zeugnis der neutestamentlichen Schriftsteller über die Heilsbedeutung des Todes Christi geht auf sein Selbstzeugnis und seine Stiftung im Abendmahl zurück. Der Tod Christi war nötig, weil Gott darin sein Gericht über die Sünde kund tun und zugleich den Menschen seine vergebende Gnade darbieten wollte. Solange man freilich individualistisch denkt, wird man das schwerlich verstehen; es gilt die Menschheit als Gesamtheit mit Gesamtsünde und Gesamtschuld zu betrachten. In freier Liebe hat Christus die Sache dieser Menschheit zu seiner eigenen gemacht. Nicht ein äusserliches Uebertragen auf den Herrn, sondern ein freiwilliges Eingehen von seiner Seite auf der Menschen Sünde geschah. Der Einzelne aber, der recht zum Kreuze steht, erlebt daran seine eigene Verurteilung, aber auch die Versöhnung mit Gott und die Macht zur religiösen und sittlichen Erneuerung. — Die Ausführungen des Verf.'s, die in durchsichtiger Form vorgetragen werden, scheinen mir sehr geeignet, zur Klarheit zu führen.

Leipzig. Lohmann.

Ströle, A. (Dr. phil.), **Thomas Carlyles Anschauung vom Fortschritt in der Geschichte.** (Beitr. z. Förd. christl. Theol., XIII. Jahrg.) Gütersloh 1909, Bertelsmann (202 S.). 3.60.

Wohl kaum in einem Jahrhundert ist der geschichtliche Sinn in der Theologie so lebendig gewesen wie im vergangenen. Das liegt neben der genaueren Beachtung der besonderen geschichtlichen Bedingtheit der Religion, die im Gegensatz zum natürlichen Menschentum einen unbedingten Herrn verkündet und so nicht allgemein-menschlich sein konnte, wesentlich an der Gottesanschauung, und zwar an der Auffassung des Verhältnisses Gottes zur Welt. Die blosse kausale Verhältnisbildung zwischen Gott und Welt, der Deismus, kann kein Interesse an der Welt und der Geschichte von Gott aus erwecken: die Welt ist sich selbst überlassen nach der einmaligen Verursachung durch Gott. Der Rationalismus ist daher infolge seines Deismus geschichtsfremd. Die Entgegensetzung Gottes zur Welt aber, der Dualismus, der besonders im Mittelalter und im Katholizismus lebt, ist sogar weltflüchtig. Wenn aber Gott der Welt immanent (Pantheismus) oder doch jedenfalls, wie auch, freilich unter ganz anderen Voraussetzungen, im Theismus, als die Macht alles Seins und Geschehens betrachtet wird, so erscheint die Welt und vornehmlich auch die Geschichte als sein Werk. So hat der idealistische Pantheismus (Schelling, Hegel) den Sinn für die Geschichte ungeheuer belebt: die Geschichte ist nicht eine Summe von Einzelheiten, sondern zusammengehalten und getragen von einer Einheit hinter ihr; vollends wird sie für die Selbstentfaltung des Absoluten von Bedeutung, wenn die Welt mit dem freien Willen und Bösen in ihr als Abfall von Gott erkannt wird, um dessen Rückführung in das Absolute sich dann alles handelt (Schellings Vorlesungen über d. Meth. d. akad. Stud.).

Wenn aber auch das Christentum Gott als die Macht alles Seins und Geschehens betrachtet und vollends sich selbst als die dem natürlichen Menschentum entgegengesetzte Religion nur auf eine besondere Geschichte göttlichen Wirkens zurückführen kann, so ist es offenbar zu begrüssen, dass unter Beiträgen zur Förderung christlicher Theologie auch die Geschichtsanschauung der idealistischen Bewegung an einem ihrer Geistesverwandten und Schüler behandelt wird, zumal sie in den bisherigen Monographien über ihn von Schulze-Gävernitz (Geisteshelden VI.), Hensel (Frommann), O. Baumgarten (Weinels Lebensfragen) zurücktritt und Taines englische Literaturgeschichte die religiöse Grundlage desselben nicht zu würdigen weiss. Das 1. Kapitel, über die Entwickelung Carlyles, zeigt, wie er von ererbter Frömmigkeit zu Atheismus und Hedonismus kam, bis er sich mit seinem geistigen Selbst gegen die tote Wirklichkeit mechanischer Weltanschauung sträubte und im geistigen, persönlichen Leben die Gewissheit eines überweltlichen Geistes fand, dessen Werk und Lebensgebiet die Wirklichkeit sei, und wie ihm diese Weltanschauung durch den deutschen Idealismus bekräftigt wurde, der ihn als Dichter vornehmlich durch Goethe ansprach. Das 2. Kapitel über die allgemeinen Grundlagen von Carlyles Geschichtsanschauung weist eben diese in der religiösen Weltbetrachtung auf, nach der die Geschichte die fortschreitende

Verwirklichung eines göttlichen Weltplans durch göttliche Kraft ist, mit dem Ziel höchster Kulturentwickelung und durch die grossen Persönlichkeiten, die Helden, nicht die Bewegungen der Masse, als die Mittel.

Rostock. Mandel.

Guttmann, Dr. Jakob (Rabbiner der Synagogengemeinde zu Breslau), **Die philosophischen Lehren des Isaak ben Salomon Israeli.** (Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters, hrsg. von v. Hertling, Baumgartner und Bäumker Bd. X, Heft 4.) Münster i. W. 1911, Aschendorff (70 S. gr. 8). 2,50 Mk.

Die vorliegende Untersuchung behandelt die philosophischen Lehren des von 845—940 lebenden jüdischen Philosophen Israeli, eines älteren, aber weit weniger bedeutenden Zeitgenossen des berühmten Saadia, doch insofern von einem gewissen Interesse, als seine Philosophie zeigt, dass Saadia nicht als völlig isolierte Erscheinung in seiner Zeit zu betrachten ist. Das, was der jüdischen Religionsphilosophie ihr eigenartiges Gepräge gibt, der Versuch, die Lehren des Alten Testaments und des Talmud philosophisch zu fundamentieren, fehlt bei Israeli völlig. Er erweist sich als einen Epigonen des Neuplatonismus. Gegen Neumark weist Guttmann meines Erachtens mit Recht nach, dass Israeli mitnichten der erste jüdische Philosoph sei, der die Lehre von der Emanation des Körperlichen aus dem Geistigen ablehnt, sondern dass er gut neuplatonisch die Entstehung der Welt als eine aufeinander folgende und von Stufe zu Stufe herabsteigende Entfaltung des Alls denkt. Auch von Aristoteles zeigt sich Israeli da und dort abhängig. Für den Kirchenhistoriker ist Israeli insofern von Interesse, als er von Thomas, Bonaventura, Roger Bacon und Cusa gelegentlich erwähnt, von Albertus Magnus hochgeschätzt und von Vincenz von Beauvais namentlich in den naturwissenschaftlichen und medizinischen Partien seines Speculum benutzt wird.

Breslau. v. Walter.

Gredt, O. S. B., Jos. (Prof. d. Philos.), **Elementa philosophiae Aristotelico-Thomisticae.** Vol. II. Metaphysik u. Ethik. 2. Auflage. Freiburg i. B. 1912, Herder (XIX, 447 S. gr. 8). 6.80.

Wir haben hier den zweiten Teil der gross angelegten, lateinisch geschriebenen Darstellung der Aristotelisch-Thomistischen Philosophie von dem gelehrten Philosophieprofessor des Collegium Romanum vor uns. Das Werk hat unverkennbar die grössesten Vorzüge. Mit scharfsinniger Klarheit werden die einzelnen Probleme jener Philosophie vor uns aufgerollt und durchgeführt. Das Buch kann so in der Tat als eine vorzügliche Einleitung in die Aristotelisch-Thomistische Philosophie angesehen werden — wer sich eben die Mühe nehmen will, sich durch das öfters nicht gerade leichte philosophische Latein hindurchzuarbeiten. Die Brauchbarkeit des Buches wird noch dadurch bedeutend erhöht, dass am Schlusse eines jeden Kapitels reichliche Zitate aus Aristoteles und Thomas gegeben und so die Quellen uns allen erschlossen werden. Die protestantische, zumal Kantische Philosophie kommt übrigens zu reicher Verwertung — wie denn auch Protestanten aus diesem Buche lernen werden.

Breslau. Lic. Dr. Stier.

Stange, Prof. D. Carl (Universitätsprediger in Greifswald), **Predigten über ausgewählte Evangelientexte.** Leipzig 1912, Deichert (211 S. gr. 8). 4 Mk.

Diese sämtlich in der Universitätskirche zu Greifswald gehaltenen Predigten des seit Ostern 1912 nach Göttingen übergegangenen Verf. bedeuten eine wertvolle Bereicherung der zeitgenössischen Predigtliteratur, speziell der akademischen. Man kann sie charakterisieren als Gedankenpredigten, d. h. als solche, in denen nicht, wie so oft heute, dem Gedanken das Zepter zugunsten der Anschauung entwunden ist, sondern wo er es in fester Hand hält. Man merkt überall den eindringenden Denker und geschulten Systematiker, dem es durchaus um die Sache und den Inhalt geht, während das Interesse für die Form und den Schmuck der Rede ganz an zweiter Stelle kommt. Je öfter es heute umgekehrt ist, nämlich dass die äussere, oft feuilletonistische und selbst plakatartige Aufmachung und Einkleidung alles bedeutet und je ernstere Gefahren von daher der Predigtsache drohen, desto zeitgemässer sind Predigten wie diese, deren Stärke der innere Gehalt ist. Es sind weiter Predigten, die sich durch eine tiefgehende und umfassende Textbehandlung auszeichnen. Meistens wächst die Anwendung auf die heutigen Verhältnisse ungesucht aus der Betrachtung der Textsituation heraus, und diese wird zuerst eingehend gezeichnet; eine Ausnahme bildet die 19. Predigt, wo der Text kaum berücksichtigt ist. Dabei gelingt es dem Verf., auch diesen vielgepredigten Perikopen noch originelle Züge abzugewinnen: vgl. Nr. 11, wo aus dem Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner der Satz gewonnen wird, „dass wir den Wert unserer Selbstbeurteilung nicht an unserem Gefallen an ihr bemessen sollen" (S. 87), oder Nr. 13 über die zehn Aussätzigen, wo der Verf. abweist, dass hier die moralische Pflicht der Dankbarkeit eingeprägt werden solle, während uns diese Geschichte vielmehr den lebendigen Gott in der Wirklichkeit und Gegenwart seines Lebens vor Augen stelle, das uns zu einer höheren Art von Leben erheben wolle (S. 101f.). Das führt auf den Hauptinhalt, mit dem der Prediger seine Predigt füllen will: nämlich, dass es sich im Christentum handelt um Lebensgemeinschaft mit Gott, die sich uns in Christo darbietet und die in dem neuen inneren Leben der Christen Wirklichkeit wird. Die Antithesen, die in diesem Satze liegen, werden öfters ausgesprochen: es handelt sich beim Christsein und also auch bei der Predigt nicht um Ideen oder Ideale, moralische Vorschriften, Erweckung guter Vorsätze oder richtiger Gedanken von Gott, Jesus ist mehr als göttlicher Lehrer oder sittliches Vorbild, vielmehr das Leben der Gottesgemeinschaft steht hier in Frage, und der Verf. bemüht sich immer wieder, die Gottesherrlichkeit Jesu vor Augen zu malen. Dafür verwendet er nachdrücklich auch die Wunder, ja er steht nicht an, bei der Hochzeit zu Kana gerade den Umstand, dass es sich hier um ein scheinbar weniger heilandsmässiges Wunder handelt, für besonders bedeutsam anzusehen, als Erweis der schöpferischen göttlichen Kraft, die in Jesus war. In reicher und schöner Weise werden Jesus und seine Gabe für die Probleme, Nöte und Aufgaben des eignen inneren Lebens fruchtbar gemacht. Hier zeigt sich der Verf. als seelen- und lebenskundigen Mann, der Professor der Dogmatik gibt nichts weniger als wissenschaftlich gehaltene Erörterungen irgendwelcher theologischen Loci, ihn bewegen die Fragen der praktischen Frömmigkeit, und es spricht aus ihm der Seelsorger oft in ganz einfacher und herzlicher Weise (vgl. Nr. 16), der sich natürlich besonders auch an seine akademischen Hörer wendet. Obwohl für dies praktische Interesse mehr die identischen, zeitlosen Züge des inneren Lebens hervortreten, lassen die Predigten doch die bewegenden Ideen und Schlagwörter

der Zeit deutlich erkennen, die letzte über Matth. 16, 26 ist im besonderen eine Zeitpredigt. — Hier und da möchte man sich die Gedankenführung noch durchsichtiger wünschen; der Druck erschwert durch das Fehlen aller Absätze in den Teilen und aller Sperrungen etwas die Auffassung.

Hannover. Lic. M. Peters.

Müller, Dr. Johannes, **Die Reden Jesu**, verdeutscht und vergegenwärtigt. Zweiter Band: Von der Nachfolge. München 1912, Beck (VI, 352 S. gr. 8). 3 Mk.

Müller hat einmal irgendwo gesagt, er begreife nicht, wie die Pastoren Jahr um Jahr weiter predigen könnten: wenn es ihnen ernsthaft um die Wirkung zu tun wäre, müssten sie einmal damit aufhören und ihren Hörern Frist lassen, all das Gehörte erst ins Leben umzusetzen. Er selber handelt nicht nach diesem Rate, denn er fährt fort, seine Botschaft vom persönlichen Leben auf allerlei Weise zu verkündigen, und diese seine Unverdrossenheit ist ebenso erfreulich wie das unverdrossene Weiterpredigen der Pastoren. Das vorliegende Werk bildet den zweiten Band seiner „Reden Jesu", deren erster von der „Menschwerdung" handelte. Nach dem Vorwort hat der Verf. dies Buch wie bisher kein anderes für sich selbst geschrieben, „zur Selbstkritik und Markierung des Weges, zur Klärung über das Wesen, die Vorbedingungen und die Richtlinien der Nachfolge Jesu, die uns allein zu dem Erlebnis der schöpferischen Entfaltung unseres Genius und zu einer genialen Kultur der Menschheit führen kann." Auch dies Buch ist ein ganzer Müller: trotz der beabsichtigten Selbstkritik geschieht die Vergegenwärtigung und Verdeutschung auch hier durchaus so, dass es der Interpret ist, der da redet. Nicht sowohl für den ursprünglichen Sinn der Nachfolge als für Müllers Verständnis derselben ist das Buch bedeutsam. Damit soll nicht gesagt sein, dass sich nicht auch in jener Hinsicht manches Wertvolle, genial Geschaute und Geprägte, fände; namentlich die paradoxe Seite der Nachfolge Jesu, „sein schwindelnd abgründiger Radikalismus" gegenüber allen Kompromissen, allem Scheinwesen und „erbärmlichen Behagen", allen „Einsichten, Absichten, Rücksichten und Vorsichten" wird mit äusserster Schärfe dargestellt, — immer aber ist es der bekannte Müllersche Ideenkreis, in den die Worte Jesu hineingedeutet werden. Er wird zum Propheten der genialen Wesenskultur, die aus dem Hintersinnlichen und Unterbewussten heraus lebt, in „rücksichtsloser Bereitschaft", erfüllt von „dem Willen zur Not" und der „Leidenschaft des Entsagens", die „Tugenden der Nachfolge" beweisend: Einfachheit, freiwillige Armut, Reinheit, Bescheidenheit und Wachsamkeit. So gewiss mit dem allen wesentliche Stücke der Predigt Jesu erfasst sind, so unverkennbar ist doch die Strahlenbrechung, die das Evangelium in Müllers Vermittelung erfährt. Eigentlich Neues zu dem sonst bekannten Gedankenkreis bringt das Buch nicht, vielmehr wird dieser in oft ermüdenden Variationen und nur in den Ausdrücken neuen Wendungen wiederholt, hier und da schärfer und einseitiger als sonst, was bisweilen bis zu einer bemerkenswerten Annäherung an das buddhistische Ideal führt. Unbegreiflich ist, dass ein so heller Geist in dem Glauben befangen sein kann, das wahre Verständnis der Nachfolge Jesu nach 2000 Jahren erst entdeckt zu haben, dass er, der von Spürsinn und Fühlfäden der Seele soviel zu sagen weiss, nicht das seiner Auffassung Wesensverwandte selbst unter der Hülle des so sehr bekämpften Kirchentums entdeckt hat. Dass es sich in der Nachfolge Jesu um ein neues Leben der Seele in der ihr eigentümlichen Sphäre und aus „hintersinnlichen", sagen wir lieber: göttlichen Kräften heraus handelt, ist, trotz aller intellektuellen Verirrungen, immer die Meinung der kirchlichen Verkündigung des Evangeliums gewesen, und selbst die Dogmen sind aus diesem Verständnis heraus geboren. Wenn Müller dies vorurteilsfreier anerkennte und danach sein absprechendes Urteil über „Religion", „Christentum" und „Kirchentum" modifizierte, würde sein eindrucksvoller Ruf freudigeren Widerhall auch bei solchen finden, denen jetzt diese Nebentöne wirkliche Zustimmung unmöglich machen.

Hannover. Lic. M. Peters.

Traub, Gottfried, **Ich suchte Dich Gott!** Andachten. Jena 1912, Eugen Diederichs (243 S. gr. 8). 3 Mk.

Dies Buch besteht aus kleinen Skizzen, in denen der Verf. sich zum Ziele gesetzt hat, zu zeigen, wie den Begegnungen des Tages Erlebnisse des Ewigen zur Seite gehen müssen. Jene für sich allein fliegen am Auge vorbei wie Dampfwagen und Automobil, die Seele wird davon berührt wie vom Lärm der Grossstadt gleichzeitig von hundert Seiten, ohne dass sie sich ändert. Aber was der Mensch erlebt, ändert ihn. Das Erlebnis kommt über den Menschen wie Frühlingssturm über den Schnee, lässt in Tiefen blicken, dass den Menschen ein Grauen ankommt, und zu Höhen emporschauen, dass ihn das Staunen nicht wieder verlässt. Der Weg, der dahin führt, ist Arbeit. Menschen, die bald müde werden, haben keine Erlebnisse. Diese Gedanken, die die 21. Andacht ausführt, können als Leitmotiv, das sich durch alles hindurchzieht, angesehen werden. Die Skizzen werden dessenungeachtet nicht eintönig. Mit einer erstaunlichen Kunst wird der Leitgedanke variiert und in einer edlen, kraftvollen, überaus anschaulichen Sprache dem Leser nahegebracht. Im gleichen Stile wie Fr. Naumanns zuerst in der „Hilfe" veröffentlichte, später gesammelt herausgegebene Andachten gehalten, erreichen diese zu gleichem Zwecke geschriebenen die gleiche Höhe. Es sind keine Betrachtungen über Bibelworte, sondern es wird zumeist ein kurzes geistreiches Wort eines weltlichen Schriftstellers zugrunde gelegt, und gerade hierauf, dass immer vom Alltäglichen ausgegangen wird, und wir bei jedem Wort uns vom Alltäglichen umgeben fühlen, um, darüber emporgehoben, doch immer wieder auf die hier sich aufdrängenden nächsten Aufgaben des Lebens uns zurückgewiesen zu sehen, beruht das Anziehende dieser Skizzen.

Traub polemisiert nicht eigentlich, wiewohl er seinen Gegensatz zu dem, was die Kirche als Christentum verkündet und die Schrift als solches bezeugt, deutlich hervortreten lässt; zu deutlich, als dass der Leser, der seine kritische Stellung zu beiden Grössen nicht teilt, ganz reinen Genuss von dem mancherlei Guten und Wahren, was ihm hier in ganz neuer Form des Ausdruckes dargeboten ist, wird haben können. Gerade das, was das schlagende Herz des Christenglaubens ist, fehlt hier; die Begriffe Sünde und Gnade, Versöhnung und Vergebung der Sünde sind ganz ausgeschaltet. Sucht man sich's klar zu machen, was das Lesen dieser kurzen Andachten so anziehend macht, so wird schwerlich ein Leser, der nicht vorher bereits Anhänger Traubs war, in dem Inhalte des Gesagten, vielmehr wird jeder in der blendend schönen Form ihren Vorzug erkennen. Ohne sie würde kaum zu verkennen sein, dass im Grunde doch herzlich wenig gegeben ist, und dass das Wenige, was hier gegeben wird, kaum geeignet ist, dasjenige Mass von Kraft zu vermitteln, das ein armes Menschenkind in seiner Schwachheit nötig hat, um den Kampf mit den täglichen Gefahren des Lebens in Ehren zu bestehen.

Uslar. Aug. Hardeland.

Feuerstein, Otto (katholischer Stadtpfarrverweser in Gaildorf), **Sozialdemokratie und Weltgericht** Lorch (Württemberg) 1911, Carl Rohm (IV, 176 S. gr. 8). 1. 50.

Der inzwischen von seiner Kirchenbehörde seines Amtes entsetzte Verf. verheisst „ein Mittel, die sozialdemokratische Bewegung für die Gesellschaft unschädlich zu machen, ein sicheres, wirksames und gottgewolltes Mittel“ (S. 2). Ehe er uns aber mit diesem Mittel bekannt macht, will er „das Endziel der Sozialdemokratie“ klarlegen, welche „nicht teilen, sondern sammeln will“ (S. 5), denn „alle Produktionsmittel sollen allen gemeinsam und keinem für sich allein gehören, dagegen soll jedem die Entschädigung für seine Arbeit, sein Gehalt als Privateigentum verbleiben“. Er bringt die Behauptung fertig (S. 20): „Jesus und die Sozialdemokratie haben das gleiche Endziel“ und klagt (S. 21): „Aus den Kirchen ist der Geist Jesu gewichen und das Phlegma des „Christentums“ geblieben“. Einige Stellen des Alten Testaments, kommunistisch klingende Aussprüche der Kirchenväter und Auslassungen des Pfarrers Kutter müssen Feuersteins Beweisführung die Unterlage und den Rückhalt geben. So kommt er denn zu dem Schluss (S. 57): „Das Ideal der Liebe und das Ideal der Gerechtigkeit verlangt den Kommunismus“ und (S. 111): „Das tausendjährige Reich wird den von der Sozialdemokratie ersehnten Kommunismus als Reichsgrundgesetz haben“, und zwar „wird es 1932/33 beginnen“! (S. 145). Freilich wendet er sich auch zum Schluss scharf gegen die sozialdemokratische Religionsfeindschaft, und dies ist vielleicht noch das einzig Brauchbare an seiner ganzen Schrift (S. 155—174).

Wolteritz (Kreis Delitzsch). **Dr. Carl Fey.**

Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

Bibliographie. Jahresbericht, Theologischer. 31. Bd. 1911, enth. die Literatur u. Totenschau d. J. 1911. I. Tl. Hrsg. unter Mitwirkg. v. Dr. M. Christlieb v. Proff. Drs. G. Krüger u. M. Schian. 1. Abtlg. Vorderorientalische Literatur u. ausserbiblische Religionsgeschichte. Bearb. v. A. Alt u. C. Clemen. Leipzig, M. Heinsius' Nachf. (IV, 144 S. gr. 8). 5.90.

Enzyklopädien. Encyclopaedia, New Schaff-Herzog, of religious knowledge. Ed. by Samuel Macaulay Jackson. Vol. 12. Trench-Zwingli & Appendix. London, Funk & Wagnall (XXVI, 599 p. 8). 21 s.

Biographien. Hölscher, D. Wilhelm. Ein Lebensbild. [Erweit. Sonderdr. aus: „Allg. ev.-luth. Kirchenzeitg.“] Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (96 S. 8 m. 1 Bildnis). 1.25. — **Zur** Erinnerung an Friedrich Oehninger, Pfarrer in Laufen am Rheinfall, geb. am 17. 3. 1837, gest. am 7. 2. 1912 in Erlenbach am Zürichsee. Emmishofen, J. Blank (63 S. 8 m. 2 Taf. u. 1 Bildnis). 1.20.

Sammelwerke u. Zeitschriften. Volksbücher, Religionsgeschichtliche, f. die deutsche christliche Gegenwart. Hrsg. v. D. Frdr. Mich. Schiele. II. Reihe. (Die Religion des Alten Testaments.) 12. Heft. Haller, Pfr. Priv.-Doz. Lic. Max, Der Ausgang der Prophetie. 1. bis 5. Taus. Tübingen, J. C. B. Mohr (52 S. 8). 50 ₰. — **Dasselbe.** IV. Reihe. (Kirchengeschichte.) 19. Heft. Hoffmann, Lic. Prof. Dr. Heinr., Die Aufklärung. 1.—5. Taus. Ebd. (48 S. 8). 50 ₰. — **Zeitfragen,** Biblische, gemeinverständlich erörtert. Ein Broschürenzyklus, hrsg. v. Proff. Drs. Johs. Nikel u. Ign. Rohr. I. Folge. Neue Aufl. 3. Rohr, Prof. Dr. Ign., Der Vernichtungskampf gegen das biblische Christusbild. 4., erweit. Aufl. Münster, Aschendorff (40 S. 8). Subskr.-Pr. 45 ₰. — **Dasselbe.** II. Folge. Neue Aufl. 4. Rohr, Prof. Dr. Ign., Die Glaubwürdigkeit des Markusevangeliums. 3. Aufl. 5. 6. Maier, Priv.-Doz. Dr. Frdr., Die Briefe Pauli. Ihr Charakter, ihre Bedeutung, ihre Chronologie, Entstehung u. Echtheit. 3. Aufl. 8. 9. Pölzl, Hofr. em. Prof. Dr. Fr. X., Das Matthäusevangelium. 3. Aufl. 12. Hahn, Dr. Johs., Der israelitische Sabbath. 3. Aufl. Ebd. (47 S.; 80 S.; 60 S.; 36 S. 8). Jedes Heft 45 ₰. — **Dasselbe.** Neue Aufl. III. Folge. 1. Dausch, Lyz.-Prof. Dr. P., Jesus u. Paulus. 3. Aufl. 2. Meinertz, Dr. Max, Das Lukasevangelium. 3. Aufl. 3. 4. Nikel, Prof. Dr. Johs., Das Alte Testament im Lichte der altorientalischen Forschungen. III. Geschichte Israels von Josua bis zum Ende des Exils. 3. Aufl. 11. Göttsberger, Prof. Dr. Joh., Adam u. Eva. 3. Aufl. Ebd. (45 S.; 47 S.; 72 S.; 47 S. 8). Subskr.-Pr. jedes Heft 45 ₰.

Bibel-Ausgaben u. -Uebersetzungen. Ruth, The Book of. A Literal Translation from the Hebrew, with full Grammatical Notes and Vocabularies by R. H. J. Steuart. London, Nutt (8). 3 s. 6 d. — **Texts,** Coptic Biblical, in the Dialect of Upper Egypt. Edited by E. A. Wallis Budge. London, H. Frowde (8). 15 s. — **Texts,** Great, of the Bible, The. Edited by Rev. James Hastings. I Corinthians. London, T. & T. Clark (522 p. 8). 10 s. — **Dasselbe.** St. John I—XII. Ebd. (514 p. 8). 10 s.

Biblische Einleitungswissenschaft. Burkitt, F. C., The Syriac Forms of New Testament Proper Names. (British Academy.) London, H. Frowde (Roy. 8). 2 s. — **Harnack,** Adf., Beiträge zur Einleitung in das Neue Testament. V. Ueber den privaten Gebrauch der hl. Schriften in der alten Kirche. Leipzig, J. C. Hinrichs's Verl. (VII, 111 S. 8). 3 ℳ — **Juncker,** Prof. Dr. Alfr., Zur neuesten Johanneskritik. Vortrag. Halle, M. Niemeyer (III, 49 S. gr. 8). 1.20. — החקירה בכתבי הקדש עפ"י מסקנותיה היותר חשובות מאת ד"ר רודולף קיטל פרופיסור באוניברסיטה בליפסיאה. ווילנה, 1911. (= Rud. Kittel, Die alttest. Wissenschaft usw. Wilna 1911). — **Mader,** Prof. Dr. Joh., Allgemeine Einleitung in das Alte u. Neue Testament. 2., verb. Aufl. Münster, Aschendorff (VI, 159 S. gr. 8). 3 ℳ — **Whitelaw,** Rev. Thomas, The Old Lamp. Short Studies in and on the Bible. Portrait. London, Marshall Bros. (IX, 268 p. Demy 8). 6 s.

Exegese u. Kommentare. Ezra Apocalypse, The. Being Chapters 3—14 of the Book commonly known as 4 Ezra (or II Esdras). Translated with Notes, &c., &c., by G. H. Box. London, I. Pitman (466 p. 8). 10 s. 6 d. — **Fiebig,** Gymn.-Ob.-Lehr. Lic. Paul, Der erste Korintherbrief, f. die Gebildeten der Gegenwart u. f. die Schüler u. Schülerinnen höherer Lehranstalten bearb. Tübingen, J. C. B. Mohr (IV, 20 S. 8). 40 ₰. — **Herzog,** D., Joseph Bonfils (Ṭobh ʿElem) u. sein Werk Ṣophnath Paneʿaḥ. Ein Beitrag zur Pentateuchexegese des Mittelalters. 1. Halbbd. Hrsg. m. Unterstützg. der „Gesellschaft zur Förderg. deutscher Wissenschaft, Kunst u. Literatur in Böhmen“. (In hebr. Sprache.) Heidelberg, Carl Winter (XII u. S. 5—311 Lex.-8). 15 ℳ — **Isaiah.** First Twelve Chapters. A new Translation and Commentary by Rev. G. S. Hitchcock. London, Burns & Oates (8). 3 s. 6 d.

Biblische Geschichte. Deimel, Prof. Antonius, S. I., Veteris testamenti chronologia monumentis babylonico-assyriis illustrata. (Scripta pontificii instituti biblici.) Romae. (Rom, M. Bretschneider) (VIII, 124 S. Lex.-8 m. 7 Taf.). 4.50. — **Flunk,** Matthias, S. J., Prophetismus in Israel populo Dei electo. Explanatio locorum ex libris propheticis selectorum. Fasc. I. Prophetismus in genere et provemium in prophetae minores. Scholarum usui accomodavit F. Oeniponte. Innsbruck, F. Rauch (XX, 50 S. 8). 1.30. — **Levy,** Rabb. Dr. Ludw., Das Buch Qoheleth. Ein Beitrag zur Geschichte des Sadduzäismus. Kritisch untersucht, übers. u. erklärt. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (IV, 152 S. 8). 4.50. — **Matheson,** George, Studies of the Portrait of Christ. Vol. I. (Expositor's Library.) London, Hodder & S. (336 p. 8). 2 s. — **Welch,** Adam C., The Religion of Israel under the Kingdom. (The Kerr Lectures, 1911—12.) London, T. & T. Clark (322 p. 8). 7 s. 6 d. — **Wood,** H. G., and John **Robertson,** The Historicity of Jesus. Being a Contribution to the "Christmyth" Controversy. Cambridge Daily News (8). 6 d.

Kulturgeschichte. Soldan u. Heppe, Geschichte der Hexenprozesse. Neu bearb. u. hrsg. v. Max Bauer. 2 Bde. München, G. Müller (XVI, 564 u. 456 S. gr. 8 m. Abbildgn. u. Taf.). 20 ℳ

Reformationsgeschichte. Clarke, Henry Lowther, Studies in the English Reformation. (The Moorhouse Lectures, 1912.) S. P. C. K. (250 p. 8). 5 s. — **Cuthbertson, D.,** A Tragedy of the Reformation. Being the Authenic Narrative of the History and Burning of the "Christianismi Restitutio," 1553. London, Oliphant (8). 5 s. — **Kalkoff,** Paul, Zu Luthers römischem Prozess. Der Prozess des J. 1518. [Aus: „Ztschr. f. Kirchengesch.“] Gotha, F. A. Perthes (IX, 214 S. 8). 3.60. — **Völker,** Lic. Dr. Karl, Toleranz u. Intoleranz im Zeitalter der Reformation. Leipzig, Hinrichs (VIII, 279 S. gr. 8). 7.50.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Atlas, Kleiner, des Gustav Adolf-Vereins, enth. sämtliche zur Zeit in der Pflege des Centralvorstandes befindliche Gemeinden. Leipzig (A. Strauch) (44 Bl. 18,5 × 23 cm). 50 ₰. — **Langhaeuser,** Divis.-Pfr. Jul., Das Militärkirchenwesen im kurbrandenburgischen u. kgl. preussischen Heer. Seine Entwickelung u. derzeitige Gestalt. (Diss.) Metz, P. Müller (XVI, 271 S. gr. 8). 3.50. — **Machholz,** Ernst, Materialien zur Geschichte der Reformierten in Altpreussen u. im Ermlande. 300 Jahre preussischer Kirchengeschichte. Zum 25. 12. 1913. Lötzen. Magdeburg (Tauentzienstr. 3 II), Selbstverlag (VIII, 220 S. gr. 8 m. 1 farb. Karte). 3 ℳ — **Ormanian,** Malachia, The church of Armenia. Her history, doctrine, rule, discipline, liturgy, literature and existing condition. Transl. from the French ed. London, Mowbray (304 p. 8). 5 s. — **Saran,** Stadtsup. a. D. Gust., Die Gründung des Parochialverbandes zu Halle a. S., seine Umwandlung u. seine finanziellen Leistungen in der Zeit von 1880 bis 1909. Auf Grund der Akten u. Jahresrechnungen desselben dargestellt. Halle, Niemeyer (89 S. gr. 8 m. 6 Tab.). 2 ℳ — **Sitzungsberichte** der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-histor. Klasse. Jahrg. 1912. 2. Abhandlung. Baumann, Frz. Ludw., Die Benediktbeurer Urkunden bis 1270. München, G. Franz' Verl. (122 S. gr. 8 m. 6 Taf.). 4 ℳ — **Verhandlungen** des 3. evangelischen Gemeindetages am 16. u. 17. 4. 1912 in Erfurt. Leipzig, Hinrichs (78 S. 8). 1.50.

Papsttum. McKilliam, A. E., A Chronicle of the Popes from St. Peter to Pius X. London, Bell (502 p. 8). 7 s. 6 d. — **Mathew,** Rev. Arnold H., The Life and Times of Rodrigo Borgia, Pope Alexander VI. With Photogravure Frontispiece and 53 Illustrations in Half-tone. London, S. Paul (413 p. Demy 8). 16 s.

Christliche Kunst u. Archäologie. **Cranage,** Rev. D. H. S., Architectural Account of the Churches of Shropshire. Illust. 2 Vols. Vol. 2. London, Hobson (p. 838—1140 4). 105 s. — **Hoffmann,** Frdr. Wilh., Die Sebalduskirche in Nürnberg. Ihre Baugeschichte u. ihre Kunstdenkmale. Ueberarb. u. ergänzt v. Th. Hampe, E. Mummenhoff, Jos. Schmitz. Mit 15 Taf., zum Tl. nach den unter Prof. Dr. v. Hauberrisser gefertigten Planzeichngn. u. 144 Abbildgn. im Text. Mit Unterstützung der Stadtgemeinde Nürnberg hrsg. vom Verein f. Geschichte der Stadt Nürnberg. Wien, Gerlach & Wiedling (257 S. Lex.-8). 25 ℳ — **Johann Georg,** Herzog zu Sachsen, Das Katharinenkloster am Sinai. Leipzig, B. G. Teubner (VI, 30 S. gr. 8 m. 43 Abbildgn. auf 12 Taf.). 3.20. — **Ritter,** Frdr., Die St. Georgskirche in Dinkelsbühl. Geschichte u. Beschreibg. Dinkelsbühl, P. Schön (VIII, 80 S. 8 m. 36 Abbildgn. u. 1 Grundriss). 1.50.

Dogmatik. **Hill,** Lysander, The Two Great Questions. The Existence of God and The Immorality of the Soul. London, T. W. Laurie (322 p. 8). 7 s. 6 d. — **Holmes,** J. H., The Revolutionary Function of the Modern Church. London, Putnams (8). 6 d. — **Isenkrahe,** Prof. Dr. C., Neapolitanische Blutwunder. Beobachtet, beschrieben u. kritisch erörtert. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (XII, 242 S. gr. 8 m. 30 Abbildgn. u. 1 farb. Spektraltaf.). 3.40. — **Kleutgen,** Jos., S. J., Die Glaubenspflicht des Katholiken. Sonderabdr. aus der Theologie der Vorzeit. Neu hrsg. u. durch e. systemat. Uebersicht üb. die Lehrkundgebgn. der Kirche vermehrt v. Dr. Alfr. Molitor. Paderborn, F. Schöningh (V, 220 S. gr. 8). 2.40. — **Nitzsch,** †weil. Prof. D. Frdr. Aug. Berth., Lehrbuch der evangelischen Dogmatik. 3. Aufl., bearb. v. Priv.-Doz. Prof. Lic. Horst Stephan. 2. Tl. (Sammlung theolog. Lehrbücher.) Tübingen, J. C. B. Mohr (XXIV u. S. 289—750 gr. 8). 13 ℳ — **Römer,** Lic. Dr. Alfr., Der Gottesbegriff Franks. Eine Studie üb. Gottes Absolutheit u. Persönlichkeit. Halle, Niemeyer (VIII, 78 S. gr. 8). 2 ℳ — **Shaw,** Fred. G., Our future existence or the death-surviving consciousness of man. London, S. Paul (516 p. 8). 10 s. 6 d. — **Touche,** E. Digges La, The person of Christ in modern thought. London, J. Clarke (416 p. 8). 6 s. — **Tymms,** T. Vincent, The evolution of Infant Bapticism and related ideas. London, Kingsgate Press (VIII, 502 p. 8). 6 s. — **Unity,** The, of faith. By various writers. Ed. by Geoffrey Rhodes. London, K. Paul (230 p. 8). 3 s. 6 d. — **Veit,** Pfr. Willy, Giebt es e. ewige Verdammnis? Beantwortet im Anschluss an die Titanic-Predigt beim Gottesdienst auf der Gerbermühle am 9. 6. 1912. Frankfurt a. M., M. Diesterweg (12 S. 8). 20 ₰.

Ethik. **Gerster,** Lekt. P. Thom. Villanova, O. Cap., Katholische Sittenlehre. II. Tl.: Pflichtenlehre. Nach den bewährtesten Gottesgelehrten f. den Schulgebrauch der Theologiestudierenden zusammengestellt. 2., verm. u. verb. Aufl. Brixen, Buchh. der Verlagsanstalt Tyrolia (VI, 351 S. gr. 8). 6 ℳ

Apologetik u. Polemik. **Gspann,** Prof. Dr. Johs. Chrys., Vernunft u. wahres Christentum. Im Grundriss dargestellt. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (VII, 127 S. 8). 1.20. — **Herrick,** George F., Christian and Mohammedan. A Plea for Bridging the Chasm. London, Revell (254 p. 8). 5 s. — **Lee,** James W., The Religion of Science. The Faith of Coming Man. London, Revell (304 p. 8). 5 s. — **Specht,** Lyz.-Prof. geistl. Rat Dr. Thom., Lehrbuch der Apologetik od. Fundamentaltheologie. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (VIII, 420 S. gr. 8). 6.80. — **Dasselbe.** 2. Aufl. 2 Bde. Ebd. (VIII, 483 S.; VIII, 520 S. gr. 8). 17 ℳ — **Tribukait,** Pfr. Hans, Was ist evangelische Freiheit? Eine Beleuchtung unserer gegenwärt. kirchl. Lage. Tübingen, Mohr (III, 92 S. 8). 1.40. — **Wie** ich meinen Glauben verlor! Das Bekenntnis e. Atheistin, v. Anna Dorothea. München, O. Th. Scholl (47 S. 8). 80 ₰.

Praktische Theologie. **Horneffer,** Aug., Der Priester, seine Vergangenheit u. seine Zukunft. 2 Bde. Jena, E. Diederichs (312 u. 322 S. gr. 8). 17 ℳ — **Schubert,** Prof. Dr. Frz., Grundzüge der Pastoraltheologie. 1. Abtlg.: Allgemeine u. spezielle Pastoral. Graz, U. Moser (XI, 236 S. gr. 8). 3.40. — **Wagner,** Pfr. Herm., Was kann geschehen, um die, welche nach Vertiefung ihres Glaubenslebens trachten, zu sammeln, zu pflegen u. zu tätigen Gliedern der Gemeinde zu machen? Referat. Berlin, Trowitzsch & Sohn (16 S. 8). 50 ₰.

Homiletik. **Bunke,** Past. Ernst, Unser Glaubensbekenntnis. Predigt üb. Römer 10, 9 u. 10. Berlin, Vaterländ. Verlags- u. Kunstanstalt (15 S. 8). 10 ₰. — **Ihmels,** D. Ludw., Der Weg zu Gott. Predigt. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (16 S. 8). 20 ₰. — **Kappeler,** Pfr. Ernst, Was wollen die christlichen Jünglingsvereine? Predigt. Zürich, Art. Institut Orell Füssli (16 S. 8 m. 1 Taf.). 40 ₰. — **Kegel,** †Superint. Thdr., Die Patriarchenerzählungen u. unsere Zeit in wechselseitiger Beleuchtung. 25 Predigten des verstorbenen K. als Bibelstunden hrsg. v. Ob.-Lehr. Dr. Mart. Kegel u. Past. Lic. W. Möller. Gütersloh, C. Bertelsmann (VII, 336 S. 8). 4 ℳ — **Studien** zur Geschichte des neueren Protestantismus, hrsg. v. Lic. Dr. H. Hoffmann u. Prof. Leop. Zscharnack. 7. Heft. Schian, Prof. D. Dr. Martin, Orthodoxie u. Pietismus im Kampf um die Predigt. Giessen, Töpelmann (VII, 180 S. gr. 8). 4.80. — **Wessel,** Pfr. Dr. Ludw., Werde deines Gottes froh! Predigten. Neue Folge. Mülheim-Ruhr, H. Baedeker (197 S. 8). 3 ℳ — **Wir** zeugen vom lebendigen Gott! Predigten religiös-sozialer Pfarrer der Schweiz. Hrsg. v. J. Eugster. Jena, Diederichs (VII, 327 S. 8). 4 ℳ

Liturgik. **Fortescue,** Adrian, The Mass: a Study of the Roman Liturgy. London, Longmans (440 p. 8). 6 s. — **Schäfer,** Rekt. Wilh., Kurze Geschichte des Gesangbuches unter bes. Berücksicht. des Gebietes der hannoverschen Landeskirche. Harburg, Elkan (55 S. 8). 1 ℳ

Erbauliches. **Hofmeyer,** weil. Prof. D. N. J., Zu Jesu Füssen. Betrachtungen üb. die Bergpredigt. In das Deutsche übertr. v. Past. G. Holtey-Weber. Barmen, Buchh. des Blauen Kreuzes (431 S. 8). Geb. in Leinw. 4 ℳ — **Mauro,** Philipp, Was hat uns der Untergang der „Titanic" zu sagen? Von e. Mitreisenden des Rettungsschiffes „Carpathia". Gotha, P. Ott (16 S. gr. 8). 20 ₰. — **Petri,** Past. D. Ludw. Adf., Der Glaube in kurzen Betrachtungen. Hermannsburg, Missionsbandlg. (VII, 192 S. kl. 8). Geb. in Leinw. 1.80.

Mission. **Cremer,** Lic. P., Die Frau im evangelischen Gemeindeleben. Handbuch der Frauenhülfe. Im Auftrage des engeren Ausschuss des evangelisch-kirchl. Hülfsvereins hrsg. Potsdam, Stiftungsverlag (VI, 277 S. gr. 8). Geb. in Leinw. 3 ℳ — **Hesekiel,** Gen.-Superint. D., Landmission durch Gemeindehelfer u. Gemeindehelferinnen als Hilfskräfte des Pastors. [Aus: „Die innere Mission im ev. Deutschl."] Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses (20 S. 8). 25 ₰. — **Plitt,** Pfr. Gust., Verzage nicht, du Häuflein klein! Bilder aus der Diaspora u. der Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins im In- u. Ausland. Unter güt. Mitwirkg. v. berufener Seite zu kirchl. u. ausserkirchl. Gebrauch dargeboten. 1. u. 2. Heft. Erlangen, Th. Blaesing (IV, 106 S. gr. 8). 1.30. — **Schäfer,** D. Thdr., Die innere Mission in der Schule. Ein Handbuch f. den Lehrer. 7. Aufl. Gütersloh, C. Bertelsmann (X, 263 S. 8). 2.40.

Kirchenrecht. **Hauck,** Prof. Dr. Alb. v., Die Trennung v. Kirche u. Staat. Ein Vortrag. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (29 S. 8). 60 ₰. — **Moreau,** Dr. Karl Frhr. v., Der Wirkungskreis der bayerischen Kirchenverwaltung nach geltendem Recht u. nach dem Entwurfe e. Kirchengemeindeordnung. München, J. J. Lentner (IX, 150 S. 8). 2 ℳ

Universitäten. **Böttger,** Dr. Hugo, Handbuch f. den deutschen Burschenschafter. Berlin, C. Heymann (V, 408 S. gr. 8 m. 3 farb. Taf.). Geb. in Leinw. 3 ℳ — **Quellen u. Forschungen** zur deutschen Volkskunde. Hrsg. v. E. K. Blümml. 8. Bd. Blümml, Emil Karl, Die Liederhandschrift des Weingartner Benediktiners P. Meingosus Gaelle aus dem J. 1777. Als Beitrag zur Geschichte des geist. u. student. Lebens an der Benediktiner-Universität Salzburg. (Durch Anh. u. Fksm. erweit. Sonderabzug aus den Mitteilgn. der Gesellschaft f. Salzburger Landeskunde.) Wien, Dr. R. Ludwig (98 S. gr. 8 m. 1 Taf.). 4.80. — **Schmidt,** Dr. Frz., Die Universitäten u. anderen Hochschulen in Deutschland. M. Gladbach, Volksvereins-Verlag (159 S. 8). In Pappbd. 1.20.

Philosophie. **Abhandlungen** zur Philosophie u. ihrer Geschichte. Hrsg. v. Benno Erdmann. 35. Heft. Lewin, James, Die Lehre v. den Ideen bei Malebranche. Halle, M. Niemeyer (VIII, 165 S. gr. 8). 4.60. — **Apelt,** Otto, Platonische Aufsätze. Leipzig, B. G. Teubner (VI, 296 S. gr. 8). 8 ℳ — **Arbeiten,** Philosophische, hrsg. v. Herm. Cohen u. Paul Natorp. IV. Bd. 3. Heft. Fuente, Dr. Hans aus der, Wilhelm v. Humboldts Forschungen üb. Aesthetik. Giessen, A. Töpelmann (III, IV, 144 S. gr. 8). 4.40. — **Aus** der Gedankenwelt grosser Geister. Eine Sammlg. v. Auswahlbänden. Hrsg. v. Loth. Brieger-Wasservogel. Neue Aufl. 12. Bd. Rousseau, J. J., in seinen Werken. Bearb. v. Frdr. M. Kircheisen. 2. Aufl. Stuttgart, R. Lutz (283 S. kl. 8). 2.50. — **Coffey,** P., The Science of Logic. An Inquiry into the Principles of Accurate Thought and Scientific Method. 2 Vols. London, Longmans (8). 7 s. 6 d. — **Dahlke,** Paul, Buddhismus als Weltanschauung. Breslau, W. Markgraf (265 S. gr. 8). 6 ℳ — **Fischer,** Kuno, Geschichte der neueren Philosophie. 1. Bd. Allgemeine Einleitg. Descartes Leben, Werke u. Lehre. 5. Aufl. Heidelberg, Carl Winter (XV, 467 S. gr. 8). 12 ℳ — **Goedeckemeyer,** Prof. Alb., Die Gliederung der aristotelischen Philosophie. Halle, M. Niemeyer (V, 144 S. gr. 8). 4 ℳ — **Knauth,** Dr. Adalb., Die Naturphilosophie Johannes Reinkes u. ihre Gegner. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (XVI, 207 S. gr. 8). 3.60. — **Kopp,** D. Clem., Die Philosophie des Hermes besonders in ihren Beziehungen zu Kant u. Fichte. Köln (J. P. Bachem) (140 S. gr. 8). 3 ℳ — **Kuntze,** Frdr., Die Philosophie Salomon Maimons. Heidelberg, Carl Winter (XXVI, 532 S. gr. 8). 14 ℳ — **Petronievics,** Branislav, Principien der Metaphysik. I. Bd. 2. Abth. Die realen Kategorien u. die letzten Principien. Heidelberg, Carl Winter (XXXVIII, 572 S. Lex.-8 m. 43 Fig.). 16 ℳ — **Pfister,** Pfr. Dr. Osk., Die psychologische Enträtselung der religiösen Glossolalie u. der automatischen Kryptographie. [Aus: „Jahrb. f. psychoanalyt. u. psychopathol. Forschgn."] Wien, F. Deuticke (107 S. gr. 8 m. Fig.) 3 ℳ — **Rosalewsky,** Dr. Willy, Beiträge zur Philosophie. 1. Schillers Aesthetik im Verhältnis zur Kantischen. Heidelberg, Carl Winter (VIII, 129 S. gr. 8). 3.60. — **Schriften** der Gesellschaft f. psychologische Forschung. 17. Heft. (IV. Sammlg.) Hennig, Dr. R., Die Entwicklung des Naturgefühls. Das Wesen der Inspiration. Leipzig, J. A. Barth (VII, 160 S. gr. 8). 5 ℳ — **Thomsen,** Ant., David Hume. Sein Leben u. seine Philosophie. 1. Bd. Anlässlich des 200. Jahrestages seiner Geburt hrsg. Berlin-Charlottenburg, A. Juncker Verl. (IX, 500 S. gr. 8 m. 1 Bildnis). 12 ℳ — **Walleser,** Max, Die buddhistische Philosophie in ihrer geschichtlichen Entwicklung. 3. Tl. Die mittlere Lehre des Nāgārjuna. Nach der chines. Version übertr. Heidelberg, Carl Winter (VIII, 191 S. gr. 8). 5.20. — **Washman,** Erich, The Berlin Discussion of the Problem of Evolution. 2nd Impression. London, K. Paul (282 p. 8). 6 s.

Schule u. Unterricht. **Gronau,** Superint., Der Religionsunterricht in der Volksschule nach neueren Forderungen. Referat. Wolfenbüttel, Zwissler (32 S. 8). 50 ₰. — **Knoke,** D. Karl, Recht u. Pflicht der evangelischen Kirche hinsichtlich der religiösen Unterweisung ihrer heranwachsenden Jugend. Gütersloh, C. Bertelsmann (VII, 192 S. 8). 3 ℳ — **Mackensen,** Gymn.-Dir. Dr., Koedukation an höheren Lehranstalten. Leipzig, Quelle & Meyer (24 S. gr. 8). 80 ₰. — **Niebergall,** Prof. D. Fr., Der Schulreligions- u. der Konfirmandenunterricht. Referat auf der Dresdener Hauptagg. Ostern 1912 des „Bundes f. Reform des

Religionsunterrichts". Mit dem Entwurf e. Lehrganges u. e. Konfirmandenprüfg. als Anh. Leipzig, J. Klinkhardt (60 S. gr. 8). 75 ₰. — **Pfeifer,** Schuldir. O., Die Apologetik in der Volksschule. Grundsätze u. method. Winke. Berlin, F. Zillesen (34 S. 8). 30 ₰. — **Schulgesundheitspflege** der Stadt Berlin. Berlin, R. Schoetz (85 S. gr. 8 u. 24 S. Abbildgn.). 3 ℳ — **Thrändorf,** Prof. Dr. E., Beiträge zur Methodik des Religionsunterrichts an höheren Schulen. 4. Tl. Pietismus u. Aufklärg. Dresden-Blasewitz, Bleyl & Kaemmerer (VIII, 161 S. 8). 2.50. — **Unterrichtsfragen** auf der 83. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte in Karlsruhe. Leipzig, Quelle & Meyer (38 S. gr. 8). 80 ₰.

Allgemeine Religionswissenschaft. Brandt, Wilh., Elchasai, e. Religionsstifter u. sein Werk. Beiträge zur jüd., christl. u. allgemeinen Religionsgeschichte. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (VII, 182 S. 8). 7.50. — **Vasu,** N., The Modern Buddhism and its Followers in Orissa. London, Thacker (8). 4 s. 6 d. — **Wright,** Dudley, A manual of Buddhism. With introduction by Prof. Edmund Mills. London, K. Paul (XI, 87 p. 8). 2 s. 6 d.

Judentum. Mischna, Die. Text, Uebersetzg. u. ausführl. Erklärg. Mit eingeh. geschichtl. u. sprachl. Einleitgn. unter Mitwirkg. v. Dr. Albrecht, Lic. Bauer, Proff., Dr. Benzinger usw. u. A. hrsg. v. Proff. DD. Dr. G. Beer u. O. Holtzmann. (In 63 Traktaten.) I. Seder. Zeraim. 1. Traktat. Berakot (Gebete). Text, Uebersetzg. u. Erklärg. Nebst e. textkrit. Anh. v. Prof. D. theol. Osc. Holtzmann. Giessen, A. Töpelmann (VIII, 106 S. gr. 8). 5 ℳ; Subskr.-Pr. 5.40. — **Schriften** des Institutum judaicum in Berlin. Hrsg. v. Herm. L. Strack. Neue Aufl. Nr. 3. Joma. Der Mišnatraktat Versöhnungstag nach Handschriften u. alten Drucken hrsg., übers. u. m. Berücksicht. des Neuen Testaments erläutert v. Prof. D. Dr. Herm. L. Strack. 3., erweit. Aufl. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (18 u. 39 S. gr. 8). 1.20 — Nr. 3b. **Dasselbe.** Uebersetzung allein. Ebd. (II, 18 S. gr. 8). 50 ₰.

Frauenfrage. Frauenkongress, Der deutsche, Berlin, 27. 2—2. 3. 1912. Sämtliche Vorträge, hrsg. im Auftrage des Vorstandes des Bundes deutscher Frauenvereine v. Dr. Gertr. Bäumer. Leipzig, B. G. Teubner (VII, 312 S. 8). 3 ℳ

Zeitschriften.

Annales de philosophie chrétienne. 1912, Avril: J. Durantel, La notion de la création dans S. Thomas (Forts.). Ph. Borrell, Spinoza interprète du judaïsme et du christianisme. — Mai: Ph. Borrell, Spinoza interprète du judaïsme et du christianisme (Forts.). P. Naudet, Métapsychisme. J. Durantel, La notion de la création dans St. Thomas (Forts.).

Archiv für Philosophie. Abt. 2: Archiv f. systematische Philosophie. 18. Bd., 2. Heft: Iljin, Die Begriffe von Recht und Macht (Schl.). Fr. L. Denckmann, Energien. J. Kl. Kreibig, Ueber den Begriff des objektiven Wertes. A. E. Haas, Ist die Welt in Raum und Zeit unendlich? E. Müller, Henri Bergson. E. Hurwicz, Ludwig Knapps „System der Rechtsphilosophie". Th. Lessing, Psychologie der Atmung.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. 18. Bd., 5. Heft: Nagel, Pfarrer Lützelberger zu St. Jobst von Nürnberg 1834 bis 1838. H. Jordan, Neue Briefe vom Reichstag zu Augsburg 1530. K. Schornbaum, Ein Visitationsbericht des Joh. Vogt aus dem Jahre 1480. Fr. Roth, Zwei Briefe des Wolfgang Musculus an den Augsburger Stadtarzt Dr. Gereon Sailer vom 26. bzw. 28. April 1554. Schmetzer, Interimsverordnungen für die Crailsheimischen Kirchen.

Court, The open. Vol. 26, No. 5, May 1912: W. P. Whery, Monism. Editor, A monistic conception of mind. Ch. H. Handschin, Art and the church in America. Editor, Art and religion. A. Cassill, The rise of Modernism in Italy.

Katholik, Der. 92. Jahrg. = 4. F., 9. Bd., 6. Heft: A. Schmitt, Die Notwendigkeit der hl. Kommunion in den neuen kirchl. Weisungen. Th. Schermann, Der Aufbau der ägyptischen Abendmahlsliturgien vom 6. Jahrhundert an (Schl.). J. M. Heer, Zur Kontroverse über die Sixto-Clementinische Vulgata. A. Götz, „Indische Einflüsse auf Evangelische Erzählungen" (Forts.). Poulain, Zur Theorie von den fünf geistigen Sinnen. Replik auf die „Erwiderung".

Logos. 3. Bd., 3. Heft: A. Meinong, Für die Psychologie und gegen den Psychologismus in der allgemeinen Werttheorie. G. Simmel, Die Wahrheit und das Individuum. M. Frischeisen-Köhler, Wilhelm Dilthey als Philosoph. H. Graf Keyserling, Das Wesen der Intuition und ihre Rolle in der Philosophie. E. Bernhard, Die Struktur des französischen Geistes. Marianne Weber, Autorität und Autonomie in der Ehe.

Missions-Magazin, Evangelisches. N. F. 56. Jahrg., 5. Heft: M. Schlunk, Die evangelische Ewekirche in Südtogo. T. Ammann, Die unbesetzten Missionsfelder von Afrika und Asien. Büttner, Wie das Evangelium bei den Bhil Eingang fand. T. Ammann, Nacht und Licht. Rundschau. — 6. Heft: T. Ammann, Die unbesetzten Missionsfelder von Afrika und Asien (Forts.). D. Westermann, Die Sprachverhältnisse Togos. Zwei Hilfsmittel zur Förderung des Missionssinnes. A. Jehle, Drei neuere Durchquerungen von Afrika. Rundschau. — 7. Heft: K. Axenfeld, Die Christenheit und ihre Aufgabe an der Welt des Islam. C. Bader, Unter indischen Fürsten und Bauern. W. Schlatter, Die chinesische Mission nach der Revolution. Rundschau.

Monatsblätter für den evangelischen Religionsunterricht. 5. Jahrg., 6. Heft, Juni 1912: O. Bangert, Die religiöse Frage II. B. Dörries, Geschichtlicher Katechismusunterricht. H. Schlemmer, Religiöse Internatserziehung.

Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte. 6. Jahrg., 5. u. 6. Heft: W. Wolf, Geschichte der evangelischen Gemeinde Büderich. Bockmühl, Die Grabschrift des Gerardus Verstegus alias: Johannes Anastasius. Kleine Mitteilungen.

Monatshefte, Protestantische. 16. Jahrg., 4. Heft: H. Gressmann, Die mosaische Religion; Stand u. Aufgabe der alttestamentlichen Wissenschaft. A. Hoffmann, Aphorismen über das Philosophieren. J. Websky, Eine Festschrift für Emil Sulze I; Neue Auflagen von Otto Pfleiderer. — 5. Heft: H. Falck, Der Pfarrer in der modernen Literatur. W. Kötzschke, Behördliche Beaufsichtigung der Prediger und Predigerwahl. J. Websky, Eine Festschrift für Emil Sulze II. — 6. Heft: P. Mehlhorn, Ein kurzer Abriss des „Lebens Jesu". H. Gressmann, Seelenglaube und Unsterblichkeitshoffnung im Alten Testament. Regula, Liegt die Trennung von Staat und Kirche im Interesse des kirchlichen Liberalismus? J. Websky, Eine Festschrift für Emil Sulze (Schl.).

Quartalschrift, Theologische. 94. Jahrg., 3. Heft: Rieszler, Die Griechen im Alten Testament. Belser, Das Missionsverfahren im apostolischen Zeitalter. Bihlmeyer, Das Toleranzedikt des Galerius von 311. Koch, Die Anfänge der Firmung im Lichte der Trienter Konzilsverhandlungen. Gspann, Gottes Wesenheit u. Attribute.

Review, The Jewish quarterly. Vol. 2, No. 4: H. Malter, Personifications of soul and body. J. Friedlaender, Jewish Arabic studies. B. Revel, Inquiry into sources of Karaite Halakah. S. Klein, Estates of R. Judah Ha-Nasi. Ph. Mordell, Origin of letters and numerals in Sefer Jesirah.

Revue de l'art chrétien. Année 55, 1912, Janv./Févr.: Pouzet, Notes sur les chapiteaux de l'abbaye de Chuny. A. Demartial, Léonard Limosin, émailleur et graveur. G. Sanoner, La Bible racontée par les artistes du moyen âge. VI. Le péché. L. de Farcy, Quelques pièces du trésor de la cathédrale de Narbonne. R. Jean, L'Exposition internationale de l'art chrétien moderne. J. Casier, L'Exposition des anciennes industries bournaisiennes. J. Cordey, Les primitifs niçois à l'Exposition de Turin.

Revue Bénédictine. Année 29, No. 2: J. Chapman, St. Paul and the revelation to St. Peter, Matt. XVI, 17. A. Wilmart, Un bref traité de Saint Augustin contre les Donatistes. G. Morin, Un recueil gallican inédit des Benedictiones episcopales en usage à Freising au VIIe—IXe siècles; Les inscriptions dédicatoires des premières églises de Tegernsee sous l'abbé fondateur Adalbert.

Revue d'histoire ecclésiastique. Année 13, No. 2, Avril 1912: A. d'Alès, Tertullien et Calliste. Le traité de Tertullien. De pudicitia (Forts.). R. P. Galtier, La consignation dans les Églises d'Occident. V. Brants, L'économie politique et sociale dans les écrits de L. Lessius (1554—1623) (Schl.).

Revue philosophique de la France et de l'étranger. Année 37, No. 5, Mai 1912: J. de Gaultier, Identité de la liberté et de la nécessité. Jankélévitsch, Essai de critique sociologique du Darwinisme. A. Rey, Les idées directrices de la physique mécaniste (Schl.).

Studiën, Theologische. 30. Jg., 1. Afl.: W. J. Aalders, Vijandige broeders. E. W. Grosheide, Een nieuwe conjectur op Math. 26, 50: ἑταῖρε ἐφ' ὃπάρει. — Afl. 2: L. H. K. Bleeker, Prof. Wildeboer. D. Plooy, Doop en wedergeboorte in de Oude kerk I. K. Sonies, עֲבֵרָה. W. H. Weeda, Hoe hebben de Statenvertalers het pronomen reflexivum in het Nieuwe Testament overgezet?

Tijdschrift, Theologisch. 46. Jaarg., 4. Aflev.: F. Ortt, Studies in het grensgebied van natuur- en godsdienstwetenschap. Over het outstaan van levende wezens. D. Plooy, De boom der bitterheid. G. Schläger, Die Didache als jüdischer proselyten-katechismus. A. R. van der Loeff, De twee boomen en de uitdrijving in het paradijsverhaal. H. J. Toxopeiis, Het christendom als mysteriegodsdienst.

Zeitschrift, Biblische. 10. Jahrg., 2. Heft: J. Hehn, Die Inschrift des Königs Kalumu. A. Musil, Bemerkungen zu Guthes Bibelatlas. Herklotz, Zur altsyrischen Evangelienübersetzung; Zu 1 Kor. 11, 10. F. Steinmetzer, Babylonische Parallelen zu den Fluchpsalmen I. Fr. X. Wutz, „Zu den Onomastica". E. Dubowy, Paulus und Gallio. V. Weber, Die Frage der Identität von Gal. 2, 1—10 u. Apg. 15. M. Kohlhofer, Die eschatologische Inhalteinheit der Apokalypse (Schl.).

Zeitschrift für Brüdergeschichte. 6. Bd., 1. Heft: W. Reichel, Samuel Christlieb Reichel in seiner Entwicklung zum Vertreter des „Idealherrnhutianismus". Die ältesten Berichte Zinzendorfs über sein Leben, seine Unternehmungen und Herrnhuts Entstehen. Hrsg. von J. Th. Müller (Forts.).

Zeitschrift, Internationale kirchliche. 2. Jahrg., Nr. 2, April/Juni: Schnitzer, Trennung von Kirche und Staat in Frankreich. F. Nippold, J. F. H. Schlosser an Leopold Schmid. Keussen, Autorität u. Freiheit. Herzog, Eine ungenügende Rechtfertigung der römisch-katholischen Ohrenbeichte. Menn, Zur kirchlichen Geschäftsführung unter Pius IX. Küry u. Ilitsch, Kirchliche Chronik.

Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte. 6. Jahrg., 1. Heft: L. B. Schmidlin, Die Solothurner Schriftsteller im 17. Jahrh. B. Fleury, Un moine bibliophile au XVme siècle: Le P. Jean Joly, Cordelier de Fribourg. Ed. Wymann, Zur Wallfahrtsgeschichte von Maria Rickenbach in Nidwald; Alte Rompilger aus Uri; Drei Disentiser Aebte als Landleute von Uri. J. Müller, Die Wohltäter der

Pfarrkirche Sisikon im 16. und 17. Jahrh. M. Reymond, Henri de Lenzbourg on Henri de Bourgogne. F. D., La fibule d'or d'Attalens. J. Stuber, Der Luzerner Stadtpfarrer Suter als Augustinermönch.

Zeitschrift für christliche Kunst. 25. Jahrg., 1912, 1. Heft: Fr. Witte, Alte und neue Kirchen- und Vereinsfahnen. L. Arntz, Wegekreuz und Wegebild. J. Kreitmaier, Monumentalmalerei. M. Hasak, Der Knick in der Längsachse mittelalterlicher Kirchen.

Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik. 19. Jahrg., 8. Heft, Mai 1912: K. Zergiebel, Tetens u. sein System der Psychologie (Schl.). P. Feucht, Volkstümliche Redekunst. E. Schultze, Der Nerv der Volksbibliotheken. Fr. Franke, Ueber die angeblichen zwei ästhetischen Denkweisen Herbarts. B. Clemenz, Beziehungen Herbarts zu Schlesien. E. Saupe, Ein „Pädagogisches Seminar" an der Universität Halle. P. Passy, Der Maître phonétique.

Zeitschrift, Schweizerische theologische. 29. Jahrg., 2. Heft: K. Barth, Der christliche Glaube und die Geschichte (Schl.). Th. Schmidt, Christliche Liebestätigkeit und soziale Arbeit (Schl.).

Zeitschrift für Theologie und Kirche. 22. Jahrg., 3. Heft: O. Herpel, Erich Foersters Kirchenbegriff. E. Günther, Die christologische Aufgabe der Gegenwart. W. Herrmann, Neu gestellte Aufgaben der evangelischen Theologie (Schl.). W. Loew, Die religionsphilosophische Fragestellung bei Schleiermacher und die Methode der Glaubenslehre.

Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde des Urchristentums. 13. Jahrg., 1912, 2. Heft: R. Bultmann, Das religiöse Moment in der ethischen Unterweisung des Epiktet und das Neue Testament. Ch. Bruston, Quelques observations sur les Odes de Salomon. H. Weinel, Der Talmud, die Gleichnisse Jesu und die synoptische Frage. K. Kastner, Zur Kontroverse über den angeblichen Ketzer Florinus. H. Jordan, Wer war Archaeus? A. Jacoby, Agrapha. H. Koch, Matrix et radix ecclesiae catholicae. F. C. Conybeare, Note on Matthew I, vs. 16. H. Scholander, Zu Mt. 11, 12. K. Grafs, Zu Mc. 14, 28.

Erklärung zu O. Holtzmanns Ausgabe des Traktats Berakhoth.

Herr Prof. O. Holtzmann-Giessen schreibt in dem „textkritischen Anhange" zu seiner mir unlängst zu Gesicht gekommenen Ausgabe des Mischnatraktats Berakhoth: „Ich benutze eine mir freundlichst zur Verfügung gestellte sehr pünktliche Kollation des wertvollen Kodex Kaufmann in Budapest."

Diese Kollation ist mein Eigentum und meine Arbeit; sie ist von einem Gelehrten, dem ich sie zu andrem Zwecke geliehen hatte, ohne mein Wissen samt andrem Material Herrn Holtzmann gegeben worden. Dieser hat, wem sie gehört, noch vor Vollendung seines Buches erfahren; er hat es aber nicht für nötig gehalten, sich mit mir deshalb in Verbindung zu setzen, ja er hat nicht einmal meinen Namen genannt, obwohl er wissen musste, dass ich diese Kollation für meine seit Jahren, zuletzt in der Vorrede zum Traktat Pesachim, angekündigte Ausgabe des Traktats Berakhoth gemacht hatte. Das Urteil über diese Handlungsweise überlasse ich allen billig denkenden Gelehrten.

Berlin-Lichterfelde W., 24. Juli 1912.

D. Herm. L. Strack.

Verantwortl. Redakteur: Dr. theol. Ihmels, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämtlich in Leipzig.